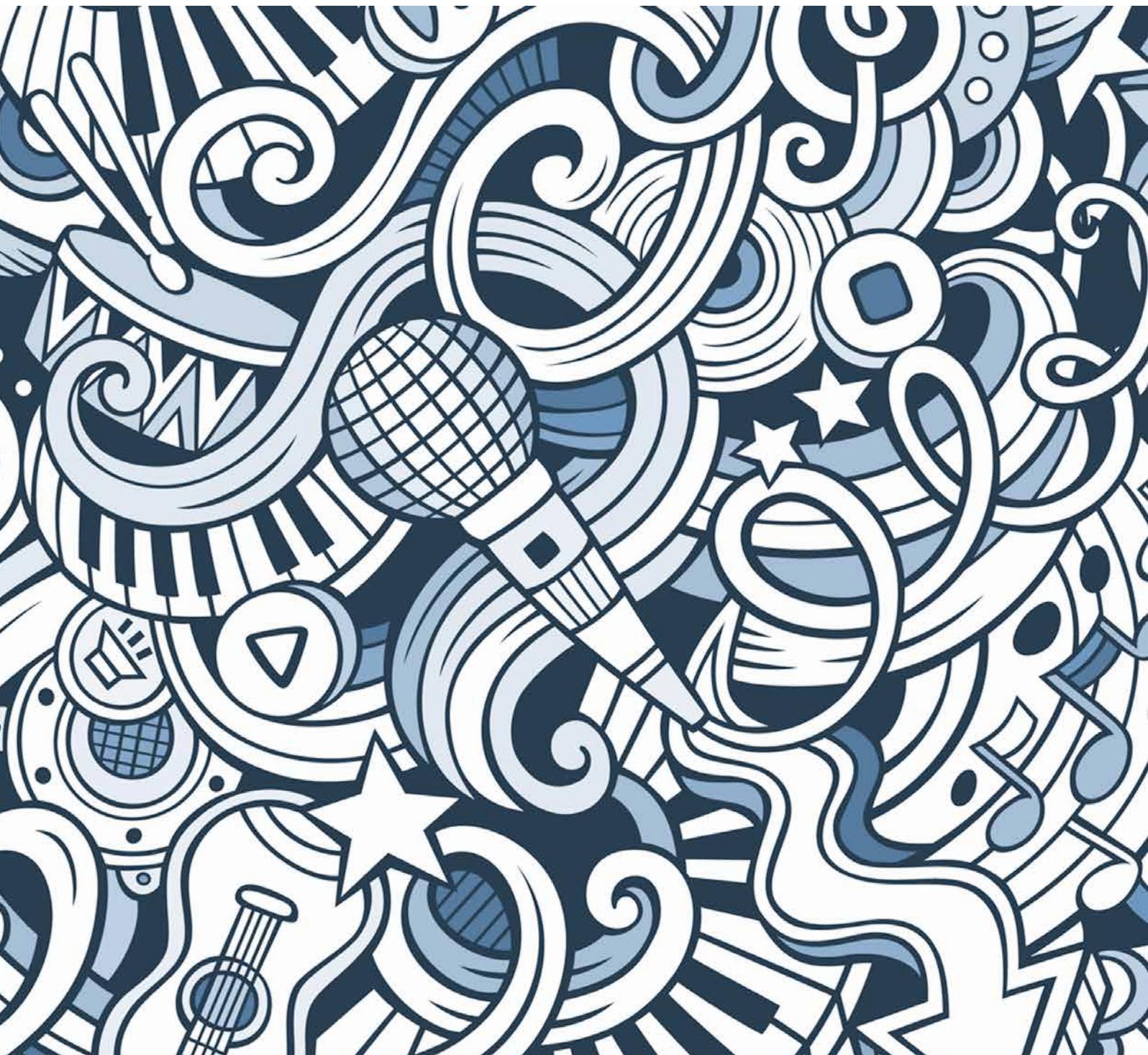


BÜNDNER SCHULBLATT



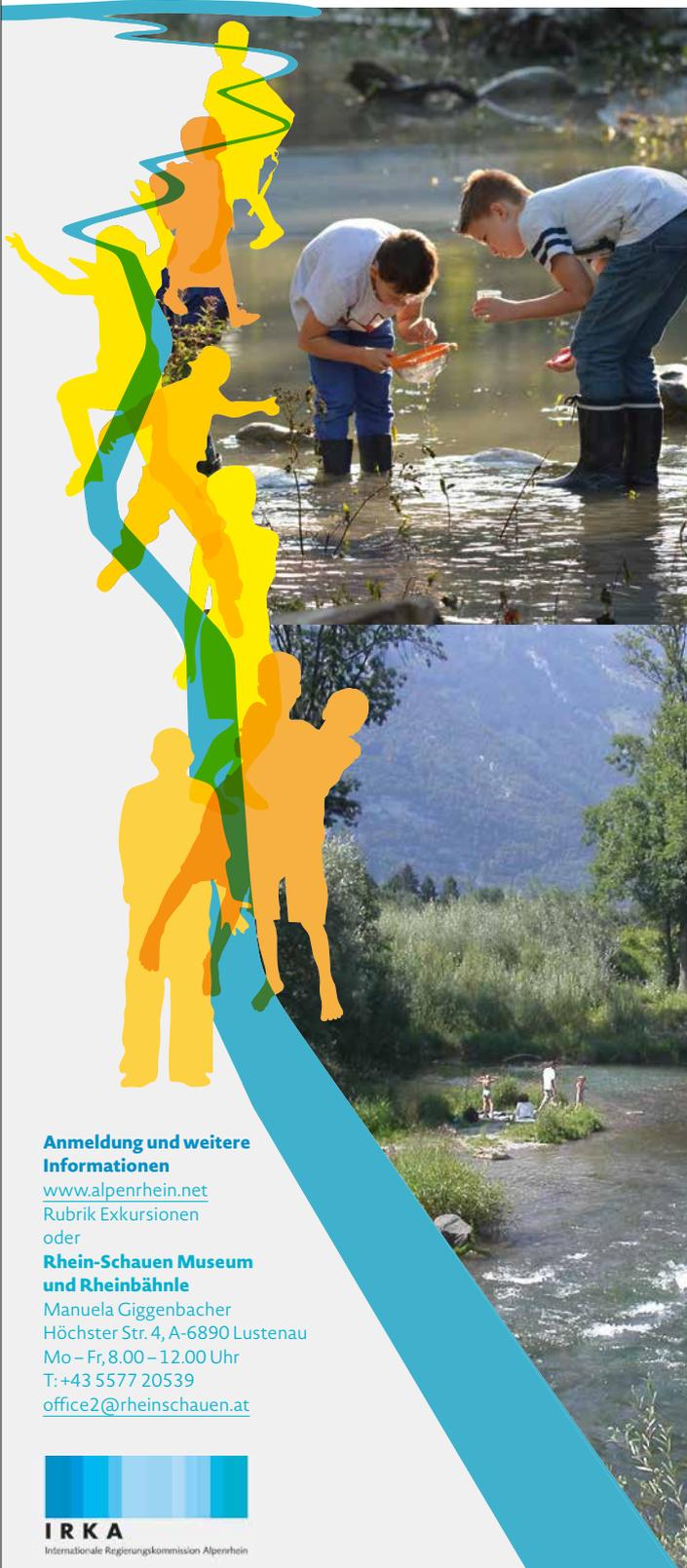
SCHULE & MUSIK

I Musik - ein Menschenrecht | Schule und Musik | Volksschule und Musikschule | Musik macht schlau | Lein far musica e vai, cantiamo | Chantain da buna glüna | Facciamo entrare la musica nel cuore | Portrait: Musikunterricht ist mehr als nur Singen | GL LEGR | Fraktionskommission Kindergarten | SBGR: Rückblick | Agenda | 50 Jahre Schulpsychologischer Dienst GR | Amtliches |

Den grössten Wildbach Europas erforschen

**Ein tolles erlebnis-
pädagogisches
Exkursions-Programm
am Rhein.**

Für alle Schulklassen aus
Graubünden, St.Gallen,
Liechtenstein und
Vorarlberg. Die Kosten
werden von der IRKA
übernommen.



Anmeldung und weitere Informationen

www.alpenrhein.net

Rubrik Exkursionen
oder

Rhein-Schauen Museum und Rheinbähle

Manuela Giggenbacher
Höchster Str. 4, A-6890 Lustenau
Mo – Fr, 8.00 – 12.00 Uhr
T: +43 5577 20539
office2@rheinschauen.at



IRKA

Internationale Regierungskommission Alpenrhein

THEMA

Musik und Schule	4
Volksschule und Musikschule	8
Musik macht schlau	12
Lein far musica e vai, cantiamo!	15
MusiKinderSchule	16
Impuls 1 per 5/6 Elementare	17

PORTRAIT

Ernesto Biondo, Lehrer Sek I in Bonaduz	18
--	----

PAGINA RUMANTSCHA	20
-------------------	----

PAGINA GRIGIONITALIANA	21
------------------------	----

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR	22
-----------------------	----

FRAKTIONEN	23
------------	----

SBGR	24
------	----

DIES UND DAS	25
--------------	----

AGENDA	29
--------	----

AMTLICHES	31
-----------	----

IMPRESSUM	35
-----------	----

MUSIK – EIN MENSCHENRECHT

Am 23. September 2012 stimmten sämtliche Kantone mit überwältigendem Mehr dem neuen Artikel 67a der Bundesverfassung (Musikalische Bildung) zu. Demgemäss sind Kantone und Bund verpflichtet, die musikalische Bildung von Kindern zu fördern.

Die Gemütsbildung der Kinder und Jugendlichen ist zentraler Faktor der Bildung zum Menschen, der respektvoll mit Umwelt und Gesellschaft umgeht. Musik machen ist dabei ein zentraler schöpferischer Akt. So gehört Musik in die Schule, weil Musik ein kultureller Grundpfeiler der Menschheit schlechthin ist. Jede Musik hat ihre Wurzeln im jeweiligen kulturellen und historischen Kontext und ist verknüpft mit Identität. Deshalb gehört Musik auch zur kulturellen Grundausbildung.

Der Schule fällt somit die Aufgabe zu, das Interesse für eine musikalische Sprache zu wecken, die unterschiedlichen musikalischen Ausdrucksmittel im aktiven Singen und Musizieren zu fördern. Die Ausbildung der Lehrpersonen und die Sicherstellung eines qualifizierten Musikunterrichts spielen dabei eine zentrale Rolle. Nur so können alle Kinder gleichberechtigt profitieren. In diesem Sinne sind Gelder für die Musikbildung keine Subventionen, sondern Investitionen.

Kultur, die Künste und damit auch die Musik bilden das Fundament, die Seele und die Identität unserer selbst und unserer Gesellschaft; genau darum ist Musik ein Urbedürfnis und ein Menschenrecht.

Im Kanton Graubünden hat die musikalische Tätigkeit in den Tälern und Gemeinden von je her einen hohen Stellenwert und leuchtet für manch andere Region der Schweiz als Vorbild; dass die Schulstube dabei eine der wichtigen Kernzellen für das musikalische Tun ist, ehrt die Schule und verpflichtet sie gleichzeitig im verantwortungsvollen Umgang mit dem im Kinde glimmenden Urbedürfnis des musischen Ausdrucks.



Armon Caviezel
Präsident Verband Schweizer Schulmusik VSSM
www.verbandschweizerschulmusik.ch

Musik und Schule

Musik spielt im Leben von Schülerinnen und Schülern eine wichtige Rolle. In vielfältiger Weise umgibt Musik Kinder und Jugendliche. Dabei ist die Schule ein wichtiger Ort für musikalische Erfahrungen und musikalisches Lernen. Voraussetzung dafür ist ein aktiv handelnder Umgang mit Musik. Ein aufbauender Musikunterricht berücksichtigt den Wechsel von Reproduktion zu eigenem musikalischem Gestalten. Aus diesem Handeln entsteht musikalisches Denken.

VON CORNELIA MEIER ECKSTEIN, DOZENTIN PHGR



Weihnachtsfeier Schulhaus Türligarten auf dem Rosenhügel Dezember 2019, Leitung E. Dietrich.

Fragt man Kinder und Jugendliche nach ihren besonderen Interessen und Vorlieben, steht Musik weit vorne. Musik spielt in ihrem Leben eine wichtige Rolle und umgibt sie in vielfältiger Weise: Sie hören Musik, empfinden Musik, machen Musik, erfinden Musik, drücken Musik durch andere Medien aus und reden miteinander über Musik. Bereits vor dem Eintritt in die Volksschule sammeln Kinder vielfältige, musikalische Eindrü-

cke und bauen musikalische Basisfähigkeiten und -fertigkeiten auf.

Nun gehört musikalische Bildung nicht zu den von Pisa untersuchten Lernbereichen. Die NZZ am Sonntag (8.12.2019, S. 22f.) hält dazu fest, es sei fragwürdig, die Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert nur in den geprüften Lernbereichen zu suchen. Das Fach Musik, wie es auch der Lehrplan

21 (LP21) vorgibt, stellt mit seinen Kompetenzbereichen wichtige Schlüsselkompetenzen von morgen ins Zentrum, nämlich Kreativität, Problemlösung, Selbststeuerung und soziale Kompetenzen wie Kooperation und Empathie.

Schule als Ort kultureller Bildung

Der LP21 postuliert damit eigentlich nichts Neues. Sehr viele Lehrpersonen haben dem schon immer nachgelebt und kulturelle Begegnungen in- und ausserhalb der Schule ermöglicht. Laut LP21 soll der Musikunterricht das Bilden und Schärfen eines ästhetischen Urteils und den aktiven Umgang mit Musik ermöglichen. Wie schon Gruhn aufzeigt, müssen aber kulturelle und soziale Kontexte im 21. Jahrhundert stärker berücksichtigt werden. Bestimmte kulturelle Werte des jeweiligen Kulturraums können nicht einfach als vorausgesetzt und damit als verbindlich gelten.

Fragt man Personen im Erwachsenenalter nach Erinnerungen oder positiven Erlebnissen in ihrer musikalischen Biografie, kommen regelmässig Schulaufführungen und Schulkonzerte zur Sprache. Anstrengung, Klassenerlebnis, neue Begegnung mit der Lehrperson und die Aufführung selbst einhergehend mit der Erfahrung von Selbstwirksamkeit auf der Bühne motiviert und stärkt das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler. Deshalb ist es erstrebenswert, im Unterricht Erarbeitetes wenn immer möglich aufzuführen; wie beispielsweise an einem Schulbesuchstag.

Musikalische Erfahrung im Zentrum

Für Varkøy bedeutet Musik erfahren (handeln). Diesem Grundsatz begegnen wir durch die ganze Geschichte der Musik in Erziehung und Unterricht von der Antike bis in die Gegenwart. Oder

wie Stadler Elmer dies verdeutlicht: «Menschen in allen Kulturen hatten seit jeher das Bedürfnis, Klänge und Geräusche zu erzeugen, diese in Sprache und Rituale einzubinden, als Symbol zu verwenden und damit Zusammengehörigkeit oder kulturelle Identität zu markieren».

Erfahrungen in Musik bedeuten gelebte Gegenwartserfahrungen. Das heisst akustischer und choreografischer Austausch mit anderen Menschen und dies von frühester Kindheit an. Durch Hören, Singen, Bewegen und Musizieren wird ein Prozess ausgelöst, welcher u.a. auf die Förderung der eigenen Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit zielt. So versteht sich musikalische Bildung vor allem als Ergebnis gemachter, sinnlicher Erfahrungen; als Ergebnis, das selber zur Quelle von Wissen, Erkenntnis und kultureller Produktion werden sollte.

Aufbauender Musikunterricht

Reichhaltige, primäre Erfahrungen mit Musik durch Singen, Hören, Bewegen und Musizieren gehen dem Notenlesen und theoretischen Belehrungen voraus. Dem handelnden Grundsatz weist dabei der LP21 in den Bereichen Singen und Sprechen, Hören und Sich-Orientieren, Bewegen und Tanzen und Musizieren hohe Bedeutung zu.

Der Körper, das heisst das Ohr, die Stimme und die ganzkörperliche Bewegung sind die ersten und wichtigsten (Instrumente) der musikalischen Erfahrung. Vorherrschende Formen des Musikunterrichts zielen vor allem auf die Reproduktion von Musik: Lieder



Cornelia Meier Eckstein, M.A.

Cornelia Meier Eckstein liess sich in Chur zur Primarlehrerin ausbilden und unterrichtete zwei Jahre an der Mehrklassenschule in Zillis/GR. Anschliessend absolvierte sie das Studium der Schulmusik II an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern. Nach mehrjähriger Unterrichtstätigkeit am Kindergartenseminar und an der Kantonsschule Chur wurde sie Dozentin an der PHGR. Sie arbeitet sowohl in der Aus- und Weiterbildung als auch in der Berufspraktischen Ausbildung der PHGR. Seit 30 Jahren leitet sie den Chor Basella Domat.

singen, Rhythmen umsetzen, Instrumentalarrangements nachspielen, Tänze erarbeiten, u.a.m. Für den Aufbau musikalischer Fähigkeiten ist aber auf jeder Lernstufe ein Wechsel von Aneignung (Lieder, Rhythmen, Instrumentalstücke, Tänze u.a.) und Anwendung/Eigenproduktion (Klangexperimente, Erfinden eigener Melodien, Rhythmen und Bewegungsabläufe u.a.m.) wichtig. So bauen Schülerinnen und Schüler eine

implizite Vorstellung von musikalischen Strukturen auf. Diese Basiserfahrung wird durch Begriffs- und Regelbildung explizit und kognitiv verfügbar gemacht. Laut Fuchs entsteht aus ebendiesem Handeln Musikalisches Denken. Der LP21 greift diese Tatsache im Bereich Praxis des musikalischen Wissens auf.

Die Motivation für einen anhaltenden musikalischen Übungs- und Lernpro-

zess soll nach LP21 in erster Linie aus positiven Erlebnissen und Freude im Umgang mit Musik gewonnen werden, in der Lehrende und Lernende in einen Lernprozess eingebunden sind. Lehrpersonen berücksichtigen den musikpädagogischen Ansatz des Perspektivenwechsels, indem Musikhörende stärker wahrgenommen und somit die Interessen von Schülerinnen und Schülern miteinbezogen und selbstverantwort-

liches Lernen ermöglicht werden.

Hören als auditive Wahrnehmung

Was hören wir, wenn wir Musik hören? Im LP21 stösst man dazu in allen Kompetenzbereichen der Musik auf die auditive Wahrnehmung. Mit Hören und Sich-Orientieren bekommt die auditive



Wahrnehmung sogar einen eigenen Bereich. Hören ist ein Sinn, der sich nach etwas richtet, das in der Zeit vergänglich ist und nie greifbar wird. Gemeint sind damit Klang und Geräusch.

Der Musikpsychologe Edwin Gordon spricht hierbei von Audiation. Audiation geschieht dann, wenn wir Musik oder eine musikalische Gestalt innerlich hören und verstehen, deren Klang bereits

verschwunden ist oder nie wirklich erklingen ist. Hören beansprucht somit unser Gedächtnis. Es ist ein Gewöhnungsprozess, in welchem man sich Musik aneignet und sich mit ihr vertraut macht. Aktives Musikhören unterstützt achtsamer und kreativer zu werden.

Die erhöhte musikalische und musikkulturelle Diversität verlangt vom Musikunterricht auf die heutige klingende Wirklichkeit angepasst zu reagieren. Daraufhin weist auch der LP21 im Bereich Hören und Sich-Orientieren hin.

Musikalisches Gestalten

Für viele Kinder und Jugendliche ist die Schule der Ort, wo sie sich als Singende, Musizierende, Bewegende, Hörende und Musik-Erfindende erfahren und entfalten können. Geleitet von der Lehrperson sprechen sie über ihr «Musizieren» und tauschen sich aus. Daraus können die Kinder und Jugendlichen selbst Ideen für Neues entwickeln. Fuchs weist darauf hin, dass musikalisches Gestalten seinen Sinn zunächst in sich selbst hat: Als ästhetische Tätigkeit ist es zweckfrei und beansprucht auch in der Schule ausreichende Freiräume. Freude an sinnlicher Erfahrung, aufgebaute Fertigkeiten und Austausch fördern das Bewusstsein über ästhetische Qualität.

Experimentelles Musizieren, Improvisieren und Erfinden eröffnen Schülerinnen und Schülern kreative Spielräume und unterstützen sie in ihrer musikalischen Fantasie. Gleichzeitig wird ihnen damit auch Eigengestaltung und Eigenverantwortung übertragen. Der LP 21 nimmt dies im Bereich Gestaltungsprozesse

auf. Schülerinnen und Schüler können auch ohne Vorkenntnisse musikalisch gestalten und wesentliche Merkmale und Zusammenhänge von Musik erfahren und lernen.

Musikalische Bildung heute – worauf können wir bauen?

Der LP21 verbindet Vertrautes mit neueren Tendenzen des Musiklernens. Verschiedene neue Lehrmittel, Singbücher und Unterrichtshilfen unterstützen dabei die Lehrpersonen, Kindern und Jugendlichen den Weg zur musikalischen Bildung zu ebneten.

Für uns als verantwortliche Lehrpersonen bedeutet dies neben anderem: Offen und neugierig sein für ein erweitertes Musikverständnis, mit Schülerinnen und Schülern in einen musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozess involviert sein, die Interessen der Schülerinnen und Schüler miteinzubeziehen und Freiräume zu lassen und eine Lernkultur aufbauen, in der auch Fehler Platz haben. Letzteres ist gerade in der Musik nicht selbstverständlich.

Wenn positive Erlebnisse die Schülerinnen und Schüler prägen und sie Freude im Umgang mit Musik erfahren, kann das Fach Musik wesentlich zur kulturellen Bildung beitragen. Musikalische Bildung und mit ihr Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Problemlösung, Selbststeuerung sowie Kooperation und Empathie können so fruchten.



Hier gehts zur
Literaturliste:



Volksschule und Musikschule – ein Zusammenspiel?

Im Kanton Graubünden decken die 18 Sing- und Musikschulen den ausserschulischen Musikunterricht im ganzen Kantonsgebiet ab. Unterrichtet werden die verschiedensten Instrumente, Gesang, Ensembles, Bands, Chorgruppen, elementare Musikausbildung sowie zum Teil auch Ballett und Tanz durch qualifizierte Musikpädagogen mit Masterabschluss auf ihrem Instrument oder in ihrem Fach.

ANITA JEHLI, LEITERIN DER MUSIKSCHULE DOMAT/EMS FELSBURG

Als Dachverband fungiert der Verband Sing- und Musikschulen Graubünden VSMG. Im Jahr 2018 betrug die Fachbelegung bei den Kindern und Jugendlichen 6940 und bei den Erwachsenen 760, es wurden rund 91'300 Unterrichtsstunden erteilt.

Der Musikunterricht muss ausserhalb der Schulzeiten stattfinden, über Mittag und nach Schulschluss bis in den Abend hinein, oder am freien Nachmittag. In einigen Gemeinden können die Musikschulen im Auftrag der Volksschule das Fach Musikalische Grundausbildung innerhalb des Stundenplans unterrichten. Die Dauer dieses Unterrichts ist unterschiedlich, je nach Gemeinde wird er ein Jahr oder zwei Jahre im Kindergarten oder in den ersten beiden Primarklassen erteilt.

Ist die Musikalische Grundausbildung Teil des Volksschulunterrichts, können Volksschul- und Musiklehrperson diese Gelegenheit für gemeinsame Projekte mit Musik, Tanz und Bewegung nutzen, so entsteht eine Zusammenarbeit. Zudem binden Volksschullehrpersonen Schülerinnen und Schüler, die ein Instrument lernen, in ihre musikalischen Projekte ein. Hier kann die Musiklehrperson bei der Einstudierung der Instrumentalstimmen behilflich sein.

Im Gegensatz zu anderen Kantonen sind die Bündner Musikschulen selten im Schuldepartement der Gemeinde

angegliedert. Kantonal sind sie nicht im Schul- sondern im Kulturförderungsgesetz eingebunden. Dies macht es eher schwierig, Berührungspunkte zwischen den beiden Bildungsinstitutionen zu fördern und so beschränken sich gemeinsame Projekte auf punktuelle Anlässe wie oben beschrieben.

Die Einführung des Lehrplan 21 und die damit einhergehende Erhöhung der Studentafel, die Hausaufgaben, das sich durch die Attraktivität von Computer und Handy verändernde Freizeitverhalten und das zunehmende Angebot von Freizeitaktivitäten machen den Musikschulen zu schaffen. Es wird immer schwieriger, Kinder für den Musikunterricht zu begeistern und sie über längere Zeit bei der Stange zu halten, denn ein Instrument zu erlernen braucht Zeit, Durchhaltevermögen und Disziplin des regelmässigen Übens.

Es gibt Kantone, die sich Gedanken gemacht haben, welche Bedingungen zu schaffen sind, damit sich die musikalische Bildung weiterhin behaupten kann:

- Die Integration der Musikalischen Grundausbildung während zweier Jahre im Stundenplan wird per kantonalem Gesetz vorgeschrieben.
- Die Ausbildung der Lehrpersonen für Musikalische Grundausbildung und Rhythmik, welche mit einem Bachelor einer Fachhochschule

abschliesst, wird zum Unterrichten der Sing- und Musiklektionen der Volksschule anerkannt.

- Es werden Kompensationsmöglichkeiten geschaffen, so dass Musikschüler während der Schule üben oder den Instrumental- oder Gesangsunterricht besuchen können.
- Es werden keine Hausaufgaben erteilt.

Diese Aufstellung kann als «Wunschliste» der Musikschulen verstanden werden. Mit diesen Massnahmen ergäbe sich ein weit engeres Zusammenspiel der beiden Bildungsinstitutionen, die das genau gleiche Ziel verfolgen: Die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, dass sie ihre Persönlichkeit entfalten und später Verantwortung für sich und für das Gemeinwohl übernehmen können. Die Musikschulen sind prädestiniert bei dieser wohl wichtigsten Aufgabe der Gesellschaft mitzuhelfen – doch sie können es nur, wenn man ihnen dazu gewisse Rahmenbedingungen schafft.

Anita Jehli

Anita Jehli ist seit 2005 Leiterin der Musikschule Domat/Ems Felsberg. Lehr- und Konzertdiplom Violoncello, DAS Dirigieren, MAS in Arts Management Universität Basel, Musikschulleiterin Verband Musikschulen Schweiz VMS







Musik macht schlau

«Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.» Viktor Hugo

JEANNETTE MEIER VALER, SCHULMUSIKERIN

Wer kennt sie nicht, alle Weisheiten, dass Musik die Konzentrationsfähigkeit steigert, oder dass Kühe mehr Milch geben, wenn sie im Stall Mozart hören dürfen? Die positive Wirkung der Musik wird überall wissenschaftlich bestätigt. Musik regt uns zum Denken an, positive Emotionen entstehen, wir beruhigen uns, fahren herunter. Oder Musik treibt uns an, Höchstleistungen im Sport zu erbringen. Aggressive Musik versetzt uns in Kampf Stimmung, wir gehen mutig auf unsere Rivalen zu, motiviert, sie zu besiegen.

Im Kaufhaus regt Musik die Kauflust an, wir kaufen – berieselt von weihnachtlicher Musik – Christbaumkugeln, welche wir eigentlich gar nicht brauchen. Musik und ihre Wirkung werden gezielt eingesetzt. Wanderlieder, Kampflieder, Liebeslieder, Motivationslieder, Kinderlieder, Schlaflieder.... Die Fülle und Vielfalt an Themen sind unendlich gross. Während wir im Kindesalter Lieder einfach angehört haben, interpretieren wir heute in Kinderlieder pädagogische Themen, nutzen Lieder, um unangenehme Themen anzusprechen.

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Musik einem unendlich erfüllen und beeinflussen kann. Ob meine Schulkarriere anders verlaufen wäre, wenn ich nicht Klavier gespielt hätte – wer weiss. Das wird wohl ein Geheimnis bleiben. Auch heute in meiner Tätigkeit als Schulmusikerin erlebe ich, wie Musik die Schülerinnen und Schüler beeinflusst. Wie sie beim Singen aufblühen,

oder sich mit Liedern und Interpreten identifizieren.

Die Breite an Musik, welche uns heute zur Verfügung steht, ob via YouTube oder anderer Streaming-Dienste, ist unvorstellbar. Während wir uns unsere Lieblingsinterpreten noch von Kassette oder Schallplatte angehört haben, sind heute Kopfhörer oder Earpods die ständigen Begleiter unserer Jugend.

Im Frühling 2019 hat mich der Lehrer der 5. und 6. Klasse Pany darüber informiert, dass er vor den Sommerferien mit seiner Klasse ein Musical aufführen werde. Lange druckst er herum, von wegen Begleitung und mit Playback sei es halt nicht so schön... Ich nehme ihm die Luft aus den Segeln: ich begleite euch am Klavier, live ist doch viel schöner.... Der Lehrer strahlt – ich auch. Musik, auch in diesem Falle ist immer eine Bereicherung. Musik und Theater verbunden, Tanzeinlagen, ich kann mir das Ganze schon richtig vorstellen – und freue mich.

Das Musical war die Idee des Klassenlehrer Kevin Hallauer. Weil ihm die Themenwahl nicht einfach gefallen ist, hat er sich im Kollegium schlau gemacht. Die meisten haben ihm «irgendein Adonia-Musical» angegeben. Er hat sich dann für dieses Stück entschieden, da das Thema Mobbing zeitlos ist. Als Start direkt nach den Frühlingsferien hat er mit der Klasse das Musical angehört und im Fach ERG das Thema Mobbing genauer unter die Lupe genommen.

Die Proben erstreckten sich über 8 Schulwochen. Die Schüler hatten drei Wochen Zeit, die Theater Texte auswendig zu lernen. Die Liedertexte konnten die Schüler durch das häufige Singen irgendwann auswendig. In den ersten fünf Wochen brauchte Kevin Hallauer ca. 5 Schullektionen für das Musical. Geübt hat er mit der Klasse vor allem in den Fächern Musik, ERG und Zeichnen. In den letzten drei Wochen vor der Aufführung hat er während ca. 8 Schullektionen in der Woche geübt. Nun waren alle Fächer von Ausfällen betroffen. Nur mit den Musiklektionen hätte er keine Chance gehabt, das Ganze einzuüben. Hilfe hatte Kevin Hallauer vor allem von der Schulischen Heilpädagogin, Meral Bal, welche in seiner Klasse arbeitet. Sie konnte einerseits Theaterszenen üben, aber noch viel mehr hat sie Kevin Hallauer im Bereich Gesang geholfen und ihm und der Klasse Inputs gegeben.

Der Aufwand für die Lehrperson ist schwierig in Zahlen zu beziffern. Wenn man den Aufwand scheut, sollte man es besser nicht machen. Es hat sicher viel «Freizeit» gebraucht. Die Schwierigkeit bei einem solchen Projekt ist, dass der Unterricht nebenbei normal laufen musste. Eine gute und frühzeitige Planung hat Kevin Hallauer sehr geholfen. Herausfordernd für ihn war, dass es sein erstes Projekt dieser Art war, und er keine Anhaltspunkte hatte, wie gut er im Plan war.

Für das Musical sind auch einige Kosten

angefallen: die Kosten für Technik (welche die Firma Brassler lieferte) beliefen sich auf ca. 1'700 Fr. Die Kosten für die Aufführungsrechte und Noten auf ca. 100 Franken. Gedeckt wurde das Ganze zu 2/3 aus der Kollekte, zu 1/3 mit dem Klassenbudget.

Die grössten Herausforderungen in diesem Projekt waren, dass die Schüler/-innen textsicher werden und dass der Unterricht daneben doch normal weiterlief. Fragen wie: Was machen die Schüler/-innen, welche nicht proben? stellten sich und mussten gelöst werden. Die ganze Organisation der Kleider und Requisiten war ebenfalls eine Herausforderung. Die Jugendlichen haben viele Kleider von zu Hause mitgenommen. Die Requisiten waren die meisten im Schularchiv vorhanden.

Die Kinder haben bei diesem Projekt enorm viel gelernt: Viel Selbstkompe-

tenz, z. Bsp. Auftreten vor Publikum, Umgang mit Mobbing. Aber natürlich auch Fachkompetenzen wie Gesang und Sprechen. Kompetenzen des Lehrplan 21 wurden nicht absichtlich angestrebt, doch die Selbstkompetenz ist auch im LP 21 ein wichtiger Bereich. Grundsätzlich ging es dem Lehrer darum, dass sich alle im Auftreten vor Publikum üben und verbessern.

Plötzlich ist es soweit. Ich habe Kevin Hallauer gesagt, dass ich für drei Proben dabei sein werde. Die erste Probe steht an und ich bin unglaublich gespannt. Pünktlich um 13.40 Uhr stehen die Schüler/-innen – ebenso gespannt wie ich – auf der Bühne, ich sitze am E-Piano vor der Bühne. Wir starten mit dem ersten Lied. Noch ist für mich der Ablauf der Lieder nicht klar: Welches Intro sind sie gewohnt? Wie oft soll ich das Zwischenspiel machen? Sind die Einsätze dann klar, oder gestalten wir es

anders? Passt das Tempo, oder bin ich zu schnell? Auf jedem Lied steht oben der Ablauf, doch wie sich herausstellt, ist dieser Ablauf anders als auf dem Playback.

Die Schüler/-innen sind aktiv dabei, sie singen mit Freude, es macht richtig Spass, sie zu begleiten. Doch dann: am Ende des dritten Liedes halten zwei Mädchen empört auf: «Sie, Frau Meier spielt das aber ganz anders als auf der CD.» Oha – ich habe mit dem einen Zwischenspiel alle verwirrt. Aber wir sind ja alle jung und flexibel, machen ab, wie wir was genau haben wollen und proben weiter. Hier noch ein wenig langsamer, die Einleitung ein wenig kürzer – die Details sind notiert und der Ablauf mit Leuchtstift markiert.

In der nächsten Probe läuft es schon besser. Das Playback klingt zwar noch in den Ohren der Schüler/-innen nach,



25. JUNI 2019
19:00 UHR
TURNHALLE PANY
EINTRITT FREI- KOLLEKTE
MITWIRKUNG DER GANZEN PRIMARSCHULE

MUSICAL
ANDERSCH ALS DI ANDÄRÄ
5./6. KLASSE

aber sie gewöhnen sich an mich und meinen Begleitstil. Ich bin fasziniert vom schauspielerischen und musikalischen Talent aller Beteiligten. Es macht ihnen sichtlich Spass, dieses Musical gemeinsam zu gestalten. Und noch was anderes: die Musik tut ihnen gut, sie stehen alle mit einem Lächeln auf der Bühne. Und noch was fasziniert mich. Die Mädchen singen sogar Lieder alleine. So kommen Gölas «an Schwan so wiiss wia Schnee», The rose (sogar mehrstimmig) und ein drittes Lied innerhalb des Musicals zur Aufführung. So cool – den Mut zu haben, vorne hin zu stehen und alleine oder zu zweit aus vollster Kehle zu singen. Ich bin gerührt. Auch die Jungs am Keyboard tragen ihren Teil dazu bei, das Musical zu gestalten.

Dann die Hauptprobe. Mit Kleidern, allen Requisiten, und sogar mit Publikum. Die ganze Schule ist in der Aula anwesend. Am Schluss singen alle gemeinsam das «Panyer Lied» Aus 90 Kinderkehlen, unterstützt von 10 Lehrerstimmen – wunderbar.

Alle sind müde von Schuljahr, doch das Musical, der absolute Höhepunkt steht vor uns. Der Ablauf an diesem Dienstagnachmittag klappt nicht ganz reibungslos – die Schüler/-innen sind ein wenig verwirrt. Ich sage ihnen, dass das gut sei, wenn die Hauptprobe nicht gut wird. Ich war immer froh, wenn in der Hauptprobe etwas nicht geklappt hat: dann wurde das Konzert immer gut. Und endlich: die Stunde der Aufführung: Alle sind eingeladen, Eltern, Grosseltern, Gotti, Götti... Vor der Aula gibt es Popcorn, die Schule hat gemeinsam Sachen vorbereitet, welche das Ambiente stimmig machen.

Nervöse Schüler/-innen, Wasser trinken, den Text nochmals durchgehen, letzte Kontrollen – die Frisur sitzt. Die Gitarren sind gestimmt, die Technik gut eingestellt. Ich setze mich mal schon vor den gezogenen Vorhang und warte. Das Herzklopfen ist bis hier zu spüren. Die Spannung steigt, der Vorhang geht auf, die Schüler/-innen kommen auf die Bühne, wir starten. Super, sie glänzen in ihren Rollen, blühen auf beim Singen, wachsen über sich hinaus, es groovt einfach. Das Publikum ist begeistert, die Mitwirkenden erleichtert.

Wir haben es gemeinsam geschafft. Die Musik hat uns begleitet, sie hat uns berührt und getragen, sie hat uns aufgewühlt, sie hat uns Mut gemacht, sie hat uns auseinandergebracht und wieder vereint. Durch Höhen und Tiefen der Geschichte hat sie uns begleitet. Mal fein und leise, mal rhythmisch und frech, mal übermütig, mal traurig. Doch immer passend. Wenn alles passt und der «flow» stimmt, kommen wir so richtig in Fahrt und reissen einander gegenseitig mit.

Ich denke, dass genau solche Erlebnisse den Schüler/-innen bleiben. Über das Musical werden sich noch später reden, vielleicht sogar an Klassentreffen. Die Fähigkeit der Schüler/-innen, am Punkt X die Konzentration und ihr Engagement auf den Punkt zu bringen, fasziniert mich immer wieder. Die Lieder sind so gemacht, dass sie «Ohrwurm-Charakter» haben. Sie laufen einem nach. Wir alle haben nach den Proben, oder irgendwann abends, oder auch nach der Aufführung noch Lieder geträllert, gepfiffen oder laut gesungen. Die Melodien sind einprägsam, der Text spricht die Kinder an.

Doch, was bringt das alles, wenn dafür Mathektionen, ERG-Lektionen und in der Schluss-Phase sogar noch andere Fächer fürs Üben eingesetzt werden? Viel – sehr viel! Die Schüler/-innen setzen sich aktiv mit Liedern, Texten, Inhalten und Schwerpunkten auseinander, für welche im normalen Unterrichtsalldag keine Zeit bleibt. Alle arbeiten für das gleiche Ziel, für einmal sind alle gleich, niemand hat Lernzielanpassungen, niemand muss Zusatzaufgaben machen. Es wird mit den Händen gearbeitet, Kulissen gestaltet, die Gruppenarbeiten machen plötzlich viel mehr Sinn, weil man das Ziel, ein gemeinsames Ziel vor Augen hat, und dieses Ziel, den Höhepunkt gemeinsam erreichen möchte. Der Weg, der bis dorthin unter die Füsse und zwischen die Stimmbänder genommen wird, ist wertvoll, der eigentliche Höhepunkt ist aber die Aufführung. Alle lernen, mit dieser kaum aushaltbaren Spannung umzugehen. Sie lernen, die Nervosität auszuhalten. Klar, schaukeln sie sich gemeinsam hoch – aber das gehört dazu und eine gesunde Spannung macht das Konzert zu einem Erlebnis. Die Körperperspannung wirkt sich positiv auf die Stimme aus.

Musik begleitet uns immer und überall, durch das ganze Leben. Wenn ein Komponist es schafft, sinnvolle Texte mit guten Melodien, darauf abgestimmten Rhythmen und coolen Akkordfolgen zu kreieren, wenn es gelingt, daraus ein wunderbares Ganzes zu schaffen, dann kommt das bei den Schüler/-innen und allen anderen Beteiligten an, es begeistert sie, es motiviert sie. Schön wars, danke euch!

Lein far musica e vai, cantiamo!

CHRISTINA RIESCH, DOZENTIN FÜR MUSIK AN DER PHGR

Das Unterrichten des Faches Musik auf Romanisch und Italienisch

Die Bündner Kultur ist geprägt von Musik. In allen drei Sprachgebieten hat sie eine grosse Tradition, die sich bis heute in einer gelebten Gesangs- und Blasmusikkultur widerspiegelt. In der Terminologie des Lehrplan 21 wird das Kompetenzfeld «Singen und Sprechen» traditionell ins Zentrum des Musikunterrichts gestellt, das Kompetenzfeld «Musizieren» hat sowohl geschichtlich als auch aktuell einen grossen Stellenwert, dies jedoch eher im Freizeitbereich.

Im Kanton Graubünden ist ein immens grosses Liedgut vorhanden: wunderbare Volkslieder, die seit ihrer Entstehung in den Schulzimmern von Generation zu Generation weitergegeben werden, bilden einen wichtigen Eckpfeiler unserer Kultur, es kommen unzählige Lieder von Songwriterinnen und Liedermachern unserer Region in allen Sprachen hinzu. Für romanisch- und italienischsprachige Schulen gibt es keine aktuellen Lehrmittel im Fach Musik. Diese Tatsache bedeutet für die LP zeitlich einen grossen Mehraufwand in der Vorbereitung ihres Unterrichts. Alle, die bereits einmal ein Lied für die Schule adaptiert haben, verstehen, was ich damit meine.

Aktuelle Situation

Eine Übersicht (auf über 500 Seiten!) zur grossen Dichte an romanischem Musikschaffen liefert Laura Decurtins in ihrer Dissertation «Chantai

Rumantsch!». Für die Praxis sind viele romanische Volkslieder in etwas in die Jahre gekommenen Sammlungen des Verlags Lehrmittel Graubünden zu finden. Neuere Ausgaben mit bekannten und weniger bekannten Volksliedern in allen Idiomen sind in den Liederbüchern «La Grischa» (Chasa Editura Rumantscha, Chur) zu finden. Bei der Lia Rumantscha sind zudem viele weitere Lieder zu finden, darunter auch aktuelle Ausgaben.

Die «Antologia dello Zecchino d'Oro» (Edizioni Curci, Milano) wird von den italienischsprachigen Studierenden der PHGR immer wieder als einzige offizielle Quelle genannt, auf die sie, auf der Suche nach Liedern, zurückgreifen können. Leider ist es auch nicht so, dass Lehrmittel aus Italien für ihren Musikunterricht zur Verfügung stünden, da Musik in Italien anders unterrichtet wird als hier.

An der PHGR wurden und werden, bspw. im Rahmen von Bachelorarbeiten, immer wieder neue Lieder auf Italienisch und Romanisch geschrieben, oder vorhandenes Material übersetzt. Projekte wie der Liederkalender und Adaptierungen und Übersetzungen von Liedern aus aktuellen Lehrmitteln bieten den angehenden LP zusammen mit traditionellen Liedern einen kleinen Fundus an Materialien. In der Schullandschaft sieht es in der Rumantschia und der Italianità ähnlich aus: Wir verfügen über viel Material, viele Lehrpersonen haben Lieder und Materialien für ihren Unterricht übersetzt und adaptiert.

Zukunftsmusik

Wünschenswert und angedacht ist eine Plattform, auf der Lieder gesammelt, Materialien dazu erarbeitet und für alle zugänglich gemacht werden. Die Arbeitsmaterialien sind für den Musikunterricht nach LP21 wichtig, weil aus dem Fach «Singen» das Fach «Musik» geworden ist, und mit den verschiedenen Kompetenzbereichen gearbeitet wird.

Ein gutes Lied, unabhängig von dessen Sprache, bietet auch heute noch eine wunderbare Ausgangslage für eine gelungene Musiklektion. Laden wir also die Welt und deren Lieder zu uns ein, und teilen wir die unseren. Lein cantar, facciamo musica... Bien divertiment!



Musik in der Schule – MusiKinderSchule

Auf der Suche nach interessanten Hilfestellungen für den Musikunterricht bin ich auf die Webseite MusiKinderSchule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) gestossen. Bereits das Spiel mit den Buchstaben zeugt vom Ideenreichtum der Verantwortlichen.

VON FABIO E. CANTONI

Eigentlich war alles anders angedacht. Die Zusage für einen Artikel zum Projekt mit Bezug auf Inhalt, Motivation und Perspektiven wurde dem Schulblatt zugesichert. Aber die einschneidenden Massnahmen rund um die Bekämpfung des Coronavirus verlangen wohl von allen Schulen eine Prioritätensetzung. Trotzdem möchte ich auf dieses hilfreiche Projekt hinweisen, welches von der Professur Musikpädagogik des

Instituts Primarstufe der Pädagogischen Hochschule der FHNW erarbeitet wurde bzw. weiter bearbeitet wird. Die über die Webseite www.musikinderschule.ch für alle zugänglichen Daten sind in Unterrichtsideen und E-Lessons gegliedert.

Die Unterrichtsideen beinhalten konkrete Beispiele für Kindergarten und Schule, welche sich nach Kompetenz-

bereichen und Zyklen des Lehrplans 21 und zusätzlich nach Sozialformen und zeitlichem Rahmen filtern lassen. Die Beispiele sind übersichtlich dargestellt und meist mit Ton- und Videobeispielen hinterlegt. Unter der Rubrik E-Lessons sind Lektionen zu verschiedenen musikalischen Themen mit Videobeispielen und praxisnahen Materialien zu finden.

Sicherlich gibt es noch zahlreiche

Einstiegsseite musikinderschule.ch, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, März 2020



Impuls 1 per 5/6 Elementare

Un manuale di musica orientato ad insegnare le varie competenze divertendo gli allievi della 5/6 elementare.

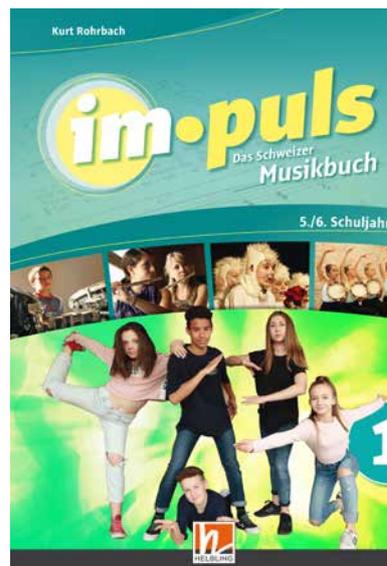
DI IRIS SELLDORF, STUDENTESSA DELLA PHGR

weitere interessante Seiten zum Thema Musik in der Schule, aber ein Blick auf die Seite musikinderschule.ch dürfte sich lohnen.

Il libro è stato scritto in modo molto professionale in quanto dà l'opportunità di fare musica anche a chi fa fatica a capire le nozioni basilari. Non solo gli argomenti ma anche le attività sono molto varie e molto differenziate scritte in un linguaggio adatto alla 5/6 elementare. Il manuale è organizzato in due libri, uno per l'insegnante in cui vi sono consigli mirati su cosa basare la propria attenzione o come svolgere al meglio la lezione, l'altro per l'allievo. Molte delle canzoni proposte all'allievo sono munite di accompagnamento ritmico o strumentale per diversi strumenti e variano anche il grado di difficoltà. I contenuti delle canzoni scelte sono molto semplici da capire in modo da non esigere troppo dalle capacità dell'allievo. Nei diversi Workshops, i temi sono molto diversificati, per esempio, in alcuni si scrive una canzone e la si accompagna mentre in altri si impara a cantare a prima vista. L'obiettivo di questi workshops è dare la possibilità agli studenti di lavorare sia a livello individuale sia in un gruppo.

Gli studenti non suonano sempre con lo spartito ma viene dato valore anche a brani con tecniche di solmizzazione, simboli di bodypercussion per poter variare i metodi di apprendimento e non renderli troppo ancorati a una teoria troppo rigida.

Infine consiglio il metodo impuls in quanto fornisce tutti gli spunti per una lezione variata in come richiesto dal piano di studio 21.



«Musikunterricht ist mehr als nur Singen»

Ernesto Biondo, Lehrer Sek I in Bonaduz

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Dem Leser und der Leserin des Bündner Schulblatts dürfte der Name «Ernesto Biondo» bekannt sein. Jeweils im Frühling oder Herbst schreibt er im Bündner Schulblatt seinen Kurs «Mitreis(s)ende Rhythmen! Ein Ideenkoffer für den Musikunterricht» im Bündner Schulblatt aus. Die Redaktion erhält immer wieder ein positives Feedback von Teilnehmenden. So ist es logisch, dass wir in dieser Schulblattnummer die Chance nutzen, den kreativen Lehrer und Kursleiter ein wenig kennenzulernen.

Ernesto Biondo gibt den Schülerinnen und Schülern gerne und viel Musikunterricht. Er ist aber nicht Musiklehrer. Nach seinem Abschluss am Lehrerse-

minar in Chur arbeitete er viele Jahre als Primarlehrer. Er gab aber auch schon damals an der Sekundarstufe Musikunterricht. Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit in der 1./2.-Klasse in Rhäzüns wechselte er nach Bonaduz, wo «seine» Schüler und Schülerinnen schon ein wenig älter waren. Da wurde ihm klar, dass er gerne auf dieser Stufe auch andere Fächer unterrichten würde. Er bildete sich im Lehrgang «Konsekutiver Master» an der PHGR zum Sek-I-Lehrer weiter.

Heute ist er Klassenlehrer an der Sekundarstufe Bonaduz-Rhäzüns, unterrichtet Deutsch, Italienisch, Individualisierung, Ethik etc. Und er unterrichtet weiterhin Musik. Die Frage,

warum er nicht Musik studiert hat, wird ihm immer wieder gestellt. Da kann er die formelle Antwort geben, dass dies nebst Familie und Beruf nicht möglich gewesen wäre. Doch eigentlich ist er vor allem gerne Volksschullehrer. Er liebt seinen Beruf.

Musikunterricht bei Ernesto Biondo

Wie es schon im Titel heisst und wie seine Kurse andeuten: Musik ist bei Biondo ein lebendiges Fach. Da sind die Jugendlichen und er in ständiger Bewegung, es gibt weder Tische noch Stühle, der gesamte Raum wird rhythmisch und aktiv ausgenutzt. So ist auch der Lehrer immer auf Draht. Die Jugendlichen haben meist etwas in der Hand: «echte»

Perkussionsinstrumente, aber auch Bessen, Pömpel, Ballone, Kessel, Material vom Bau und anderes mehr. Sie üben sich in Rhythmus, im Tanz, im Singen. Die Jugendlichen haben auch die Möglichkeit, aktuelle, bei den Peers beliebte Lieder zu wünschen. Biondo arrangiert diese dann und macht sie «salonfähig» für den Unterricht. Ab und zu arbeiten die Schüler und Schülerinnen für sich selbst. Biondos Musikunterricht hat bei den Schülern den Ruf, fast anstrengender als der Sportunterricht zu sein; und dies obwohl Biondo selbst nicht sportlich ist, wie er von sich sagt.

Trockene Musiktheorie gibt es in Biondos Unterricht nicht. Gerne baut er sie in das Musizieren ein. Statt Achtelnoten ins Heft schreiben zu lassen, strebt er an, seinen Klassen «die Theorie» wörtlich greifbar zu machen, sich dazu zu bewegen, Pulsation und Tempo mit dem ganzen Körper zu erfahren durch Patschen, Laufen, Schnippen, Stampfen, mit und ohne Instrumente... Biondo ist es wichtig, dass die Jugendlichen die Musik leben und fühlen. Er lebt es den Jugendlichen täglich selbst vor.

Ernesto Biondo ist verheiratet und hat drei schulpflichtige Kinder. Seine Frau ist ebenfalls Lehrerin und bildet sich zur Heilpädagogin aus. Die Freude am Unterrichten teilen sie beide. In der Freizeit widmet sich Ernesto Biondo – wer hätte es gedacht – vor allem der Musik. Früher als Leiter der Rhythmikgruppe MOLOX's, später als Dirigent und Pianist beim Bluewonderful Gospelchor in Chur und zurzeit als Leiter des Gemischten Chors Rhäzüns. Er spielte 16 Jahre lang Orgel in der Kirche oder Cornet in der Dorfmusik. Nur von einem

Hobby ausserhalb der Musik ist zu nehmen. Er ist Mitglied eines Männer-Kochclubs – allerdings ist er aktuell nicht aktiv, da ihm die Zeit dazu fehlt.

Schon als Kind und später im Lehrerseminar Chur hat er Klavierspielen gelernt. Andere Instrumente kamen dazu. Das Klavier ist der Begleiter in seinem Unterrichtsalltag. Es sei schon von Vorteil, wenn man nicht auf die Tasten schauen müsse, sondern die Jugendlichen im Blick behalten könne. Das Rüstzeug für seinen Unterricht und auch für seine Weiterbildungskurse holte sich Ernesto Biondo nach der Primarlehrerausbildung in vielen verschiedenen Kursen, so an der Dimitrisschule in Verscio, beim swch, an der Hochschule der Künste in Zürich, an der Musikhochschule in Trossingen (D). Er absolvierte diverse Gesangs-, Stimmbildungs- und Dirigentenkurse.

Zurück zur Schule: Die koordinativen Übungen und das Singen machen etwa zwei Drittel von Biondos Musikunterricht aus. Dann kommt noch Gehörbildung dazu. Dabei geht es nicht darum, verschiedene Kirchentonleitern oder Intervalle hörend zu unterscheiden. Verschiedene Instrumente sollen die Jugendlichen visuell und akustisch unterscheiden können, in einem Musikstück den Puls heraushören, Rhythmen/Melodien exakt nachmachen, verschiedene Musikrichtungen (z.B. Ländler vs. Funk) vergleichen, analysieren, erfahren, beschreiben, nachahmen ... eine emotionale Verbindung schaffen. Gerne lädt Ernesto Biondo von der Plattform «just-dance» einen Tanz runter, übt ihn zuerst für sich, dann mit den Jugendlichen.

Aktuell bietet die Sekundarstufe Bonaduz das Wahlfach «Schulband»

an. Zweimal sechs Schüler und Schülerinnen üben nun im Keller der Schule. Die Instrumente hat Ernesto Biondo teilweise selbst mitgebracht oder von Bekannten geschenkt bekommen. Doch auch die Schule steht finanziell dahinter. Überhaupt stärken der Schulrat und die Schulleitung Ernesto Biondo mit seinen Ideen immer wieder den Rücken. Zum Schulschluss entwickelt er jeweils mit der Abschlussklasse ein Projekt mit. Das können eine Tanzaufführung, ein Abschlusslied oder eine Rhythmusvorführung sein.

Die Auftrittskompetenz ist ihm ein grosses Anliegen. Er zeigt den Jugendlichen, wie wichtig ein überzeugendes Auftreten ist: Vorsingen vor der Klasse, einen Rap präsentieren am Schulschluss, ein Musikstück auf einem Instrument zeigen vor Publikum... und dabei die Ruhe bewahren. Kompetenzen und Erfahrungen, welche die Selbstsicherheit stärken und den Schülerinnen und Schülern beispielsweise auch in Vorstellungsgesprächen von Nutzen sind. Das Ziel seiner Weiterbildungskurse ist es, den Lehrerinnen und Lehrern – mit oder ohne Musikkompetenz – zu zeigen wie viel Spass es machen kann, Musik zu unterrichten, sie dafür zu motivieren und zu begeistern, damit der Funke leicht auf die Schülerinnen und Schüler überspringen kann.

Geschätzter Leser, geschätzte Leserin: Wartet nicht zu lange mit eurer Anmeldung zum Kurs von Ernesto Biondo (s. Seite 29).

Chantain da buna glüna...

DA BRAIDA JANETT

Ha inchün da vus forsa gnü da chantar «Chara lingua da la mamma» cun as preschantar per üna piazza da giarsunadi o per far l'examen dal gimnasi? Perche insomma chantar in scoula? Fa quai propcha dabsögn? Matematica, lingua e scienzas, quai sun ils roms chi quintan plü tard illa vita, o na?

Uschè cha la risposta a la dumonda dal bsögn sarà ün «na», o?

Per mai nun es la risposta a la dumonda dal bsögn ün «na» dimpersè ün cler «schi». Na pervi da la piazza da giarsunadi ed eir na pervi da l'examen dal gimnasi, nempe in prüma lingia pervi da l'orma. In nos muond chi's drizza ferm al savair cognitiv ed a prestaziuns dal cheu, van l'orma, il plaschair ed il giodimaint suvent in invlidanza. Quai sun però tenor mai qualitats chi valan güsta tant, scha na amo daplü, illa vita da minchadi. Precis pervi da quai esa important da promover il chant

e la musica i'l minchadi dals scolars e las scolaras, saja quai in scoula sco eir a chasa.

Per mai nu daja uffants chi nu san chantar o far musica. Per blers dad els es il chantar ed il far musica hozindi però alch plüchöntsches ester e na propcha solit. Perquai esa suvent üna sfida da motivar als scolars ed a las scolaras da chantar e da far musica.

D'üna vart es nos muond stachi cun suns, rumurs, clings e melodias. A chasa va la televisiun o il radio, illas butias as doda ils «charts» da la parada da hits e suot la duscha vegn fat ir il toc da musica predilet sur il telefonin. In nos minchadi es la musica permanentamaing preschainta. Il consüm da musica nu rimplazza però il far musica activmaing.

Plü bod nu's vaiva a disposiziun tuot las medias chi'ns pussibilteschon hoz da gnir

in contact cun musica. Il desideri da dudir musica o melodias d'eira però listess quia. Plücofacil apunta our dal motiv cha musica fa simplamaing bain al cour. Causa chi nu pudaiva simplamaing gnir schmachà ün pom per tadar üna chanzun, gniva chantà bler daplü svesa. Il chantar ed il far musica a chasa, in scoula ed in cumpagnia d'eira plü bod üna roba chi s'inclegiaiva da sai. I d'eira alch chi accumpagnaiva als uffants ed als creschüts in lur minchadi in ün möd natüral. Eir in scoula d'eira il chant e la musica ün ritual chi gniva integrà e praticà in differents mumaints dal di. Hozindi es quai main il cas.

Nos minchadi da scoula es structurà da lecziuns da 45 minuts. Causa ch'üna classa vain hozindi pelplü instruida da differentas personas d'instrucziun e na be dad üna singula esa difficil da's distachar da quel sistem e d'integrar il chant e la musica tenor mumaint e bsögn.

Our d'aigna experienza d'integrar regularmaing musica e chant in scoula, possa però dir ch'eir ils uffants chi sun main düsats da chantar e far musica, scuvrischan uschè plaschair e satisfacziun. Il chantar ed il far musica dvainta tuot in üna jada alch natüral. Tanter matematica, lingua e scienzas dvainta la musica tuot in üna jada üna sort ritual per dar ajer al cheu, per tancar nouv'energia o simplamaing ün mumaint da giodimaint e plaschair. Cur cha'ls scolars e las scolaras passan chantinond o tschüblond our da stanza da scoula, craj'eu d'avair raggiunt daplü co be d'avair muossà üna nouva chanzun...

Perquai as lessa metter a cour: nun invlidarai da chantar e far musica in nos minchadi da scoula chi'd es stachi cun squitsch da prestaziun!



Facciamo entrare la musica nel cuore

DI CATIA CURTI

La musica è uno strumento di comunicazione indispensabile che permette di condividere emozioni, sentimenti, percezioni.

Fin dal grembo materno il suono è il primo contatto del bambino con il mondo esterno. Prima la voce della mamma, poi i suoni, i rumori, le canzoni sono gli elementi che il bambino percepisce e che, una volta venuto al mondo, gli permettono di avere i riferimenti iniziali di quella che sarà la sua vita.

Attraverso le ninna nane, le voci della famiglia, i rumori che lo circondano il bambino inizia la sua scoperta del mondo che continua ogni giorno grazie ai suoni che impara a conoscere e riprodurre.

In ogni fase della nostra vita siamo confrontati con la musica: ci accompagna nei momenti felici, ci rievoca ricordi, ci culla nello sconforto, ci attiva con allegria. Numerosi studi hanno affermato gli effetti positivi derivati dall'ascolto della musica sia per la psiche che per il fisico. I suoi benefici per contrastare ansia e depressione sono dimostrati tanto che ne è derivata la musicoterapia.

Oltre all'ascolto la capacità di suonare uno strumento apporta numerosi vantaggi,

soprattutto a bambini e ragazzi: è stato dimostrato che chi suona ha maggiori capacità di concentrazione, lettura, coordinazione e abilità motorie.

Negli adolescenti, dove ci si confronta con grandi cambiamenti fisici e psicologici, la musica diventa uno strumento essenziale per riuscire ad esprimere le proprie emozioni, per riuscire a conoscere meglio se stessi e rapportarsi al mondo esterno. Riescono anche a scoprire nuove abilità e migliorare quindi la fiducia in se stessi.

Lo scrittore e medico Alberto Pellai, grande conoscitore dei giovani e dei loro problemi, ha pubblicato un libro proprio per parlare ai giovani di emozioni e sentimenti attraverso la musica.

«Una canzone per te», titolo dell'opera, è ideato per proporre dei temi di discussione e analisi attraverso i testi e i contenuti delle canzoni.

Ogni tema è organizzato in 3 fasi: la prima pagina presenta il titolo e una storia di circa una pagina, nella pagina successiva si scopre a quale canzone si riferisce e la terza parte presenta la tematica e degli spunti di riflessione.

Materiali come questo permettono di

far entrare la musica e le canzoni anche in lezioni diverse da quelle di canto consentendo così la permeabilità tra le materie.

Nella didattica la musica non deve essere vista come secondaria ma, anzi, come uno degli strumenti primari di comunicazione. In modo particolare per bambini e adolescenti con disturbi di apprendimento, con difficoltà di comunicazione, con disabilità motorie o «semplicemente» con forte timidezza, la musica può divenire l'unico strumento per confrontarsi con il mondo esterno.

Il suono, il canto, la melodia permettono di sviluppare importanti competenze cognitive, espressive, comunicative e creative e, per questo e perché fa bene all'anima, è importante far entrare ogni giorno la musica nelle nostre scuole, nelle nostre case, nei nostri cuori.



Aktuelles aus der Geschäftsleitung

VON EVELINE DENISE BRONNENHUBER UND MARTIJN VAN KLEEF



Im laufenden Verbandsjahr traf sich die Geschäftsleitung bereits zu einigen Sitzungen. Auch in diesem Jahr ergibt sich die Themensetzung aus Aufträgen aus den Fraktionskommissionen und Anfragen der Mitglieder. Weiter behandeln wir laufend aktuelle politische Vorstösse aus dem Grossen Rat und bearbeiten und verfeinern Inhalte aus unserem 6-Punkte-Programm. Die Antwort des Verwaltungsgerichts zur Diskriminierungsklage der Kindergartenlehrpersonen lässt leider weiter auf sich warten.

Der regelmässige Austausch mit Institutionen und Verbänden aus dem Volksschulbereich gehört zu einer der Aufgaben der GL LEGR. So trafen wir uns im Januar zum jährlichen Austausch mit Vertretern der Hochschulleitung der PHGR. Gemeinsam diskutierten wir über die aktuellen Ausbildungsmodelle und ein Blick über die Kantonsgrenzen zeigt, dass es an den pädagogischen Hochschulen der Schweiz unterschiedliche Ausbildungsmodelle gibt. So sind auch die Bezeichnungen der Ausbildungsgänge nicht deckungsgleich. Als gemeinsame Haltung können wir festhalten, dass es uns wichtig ist, mit dem im Kanton Graubünden angebotenen Ausbil-

dungsgängen auch in Zukunft die Bündner Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Der Rektor Gian-Paolo Curcio informierte uns über die aktuellen Studierendenzahlen in der Grundausbildung zur Primar- und Kindergartenlehrperson. Dabei zeigt sich, dass aktuell ein nennenswerter Teil der rund 125 Studierenden aus anderen Kantonen stammt. Eine adressatengerechte Ausbildung für die romanischsprachigen Studentinnen und Studenten bleibt für die PHGR herausfordernd und zugleich spannend. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Sprach- und Herkunftsvielfalt für die Studierenden und deren Ausbildung eine Bereicherung darstellt.

Weiter informierte uns Gian-Paolo Curcio kurz über den Anmeldestand zum Master-Studiengang SEK 1, welcher unabhängig der Anmeldezahl in diesem Herbst gestartet wird. Bis zu unserem Austauschtreffen hatten sich rund 20 Personen zum Studium angemeldet. Aus Sicht der Geschäftsleitung LEGR eine eher ernüchternde Zahl.

Am Treffen mit der Hochschulleitung war auch Silvia Deplazes, die neue Abteilungsleiterin Weiterbildung, mit dabei. Sie informierte uns über das neueste Projekt im

Bereich MINT-Förderung. Die PHGR wird in diesem Frühling das MINT-Mobil lancieren. Mit diesem Angebot möchte die PHGR ihre Förderung im MINT-Bereich erweitern und die Schulen vor Ort gezielt unterstützen. Erste Anfragen sind bereits eingegangen. Das Angebot richtet sich an die Kinder und an uns Lehrpersonen in gleichem Masse. Es handelt sich dabei um ein Entwicklungsprojekt, bei welchem die Rückmeldungen und die Erfahrungen direkt in die Weiterentwicklung des MINT-Mobils einfließen sollen.

Auf Anregung der Hochschulleitung entschieden wir uns für die Ausarbeitung eines gemeinsamen Projekts unter dem Arbeitstitel «Laufbahnen von Lehrpersonen». Dabei möchten wir gemeinsam mehr Menschen für den Lehrberuf begeistern und für eine Ausbildung motivieren. Unter anderem sollen Porträts von Lehrerinnen und Lehrern hergestellt, über diverse Kanäle gestreut und damit ein positives Image vermittelt werden. Unter der Federführung der PHGR werden nun erste Ideen gesammelt und ein Grobkonzept erstellt.

Von Seiten der Hochschulleitung wurde angeregt, dass wir uns über eine E-Journal-Version unseres Schulblattes Gedanken machen sollten. Die Geschäftsleitung wird die Idee an einer ihrer Sitzungen traktandieren.

Frühförderprogramm ping:pong – eine Win-Win-Situation

Ping:pong ist ein Frühförderprogramm, welches anregt den Lernort «Familie» zu stärken und Vertrauen zwischen Eltern, Kind und Kindergarten aufzubauen. Ping:pong Vorschule erreicht die Familien frühzeitig und ist auf deren Bedürfnisse abgestimmt, so dass Eltern an Sicherheit gewinnen und ihre Kinder ideal begleiten können.

VON CORNELIA MATHIS, PING:PONG VORSCHULE DOMAT-EMS



Nicht alle Eltern sehen dem Kindergartenstart optimistisch entgegen. Was wird im Kindergarten von meinem Kind erwartet? Wie begleite ich mein Kind bei diesem wichtigen Übergang? Ganz besonders sozial benachteiligten Familien werden die herkömmlichen Kommunikationswege wie Flyer und Elternabend zu wenig gerecht. Doch zuversichtliche Eltern, die der Kindergartenlehrperson vertrauen und wissen, was sie zum Gelingen beitragen können, sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Kindergarteneintritt. Dort setzt das Frühförderprogramm ping:pong an.

Welches sind die Ziele von ping:pong?

Das übergeordnete Ziel besteht darin, Förderung so früh wie möglich anzusetzen, um Kindern bessere Chancen auf einen gelungenen Übergang in den Kindergarten zu gewährleisten. Denn gute Ausgangschancen beim Eintritt ins Bildungssystem wirken sich positiv auf den weiteren schulischen Verlauf aus.

Das Programm ping:pong richtet sich an alle Eltern, auch fremdsprachige Eltern mit Kindern, die ein Jahr vor dem Kinder-

garteneintritt stehen und umfasst acht zweistündige Treffen. Im Rahmen dieser Treffen erfahren die teilnehmenden Eltern auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht unterstützen und spielerisch fördern können. Diese Treffen sind methodisch so organisiert, dass auch anderssprachige Eltern profitieren können und haben mehrere Ziele. Eines davon ist, Eltern die Gelegenheit bieten, sich mit entwicklungsförderlichem Verhalten auseinanderzusetzen und Spielaktivitäten für zu Hause auszuprobieren. Bei den Treffen erhalten die Eltern im gemeinsamen Spiel mit dem Kind Anregungen für die altersspezifische Förderung und werden für ihre Bedürfnisse sensibilisiert. Konkret sieht es so aus, dass der erste Teil mit den Eltern und Kinder zusammen gestaltet wird und im zweiten Teil die Kinder durch eine weitere Person betreut werden, damit mit den Eltern eine Reflektion und ein Input über das Erlebte gemacht werden kann. Ein gemeinsamer Znüni runden diese zwei Stunden ab.

Drei Modelle

Es stehen drei Umsetzungsmodelle mit unterschiedlichem Fokus zur Verfügung.

ping:pong Vorschule. Für Eltern, deren Kind ein Jahr vor Kindergarteneintritt steht und eine vorschulische Institution (z.B. Krippe, Spielgruppe) besucht. Dauer: Ein Jahr.

ping:pong Kindergarten. Für Eltern, deren Kind den 1. Kiga besucht. Dauer: Ein Jahr.

ping:pong Einschulung. Hier handelt es sich um die Kombination der ersten beiden Varianten. Dauer: Zwei Jahre.

Das Förderprogramm ping:pong wurde durch den Verein a:primo ausgearbeitet.

Der Verein a:primo setzt sich für die frühe Förderung und Chancengerechtigkeit von Kindern in der ganzen Schweiz ein. Die präventiven Förderangebote werden Gemeinden und Schulen in der ganzen Schweiz zur Umsetzung angeboten.

Die Gemeinde Domat/Ems ist im Dezember 2019 mit dem Projekt gestartet und darf nun die teilnehmenden Familien auf ihrem Weg ein kurzes Stück begleiten.

Weitere Informationen zum Programm stehen unter www.a-primo.ch.



Rückblick auf die 16. Mitgliederversammlung des SBGR

PETER REISER

Am 8.2.2020 versammelte sich die Bündner Bildungsprominenz in Anwesenheit des Bildungsministers Jon-Domenic Parolini und des Standespräsidenten Alessandro Della Vedova im Plantahof in Landquart zur sechsten und letzten Versammlung unter Peter Reiser, dem abtretenden Präsidenten. Im statutarischen Teil wurden die Jahresrechnung 2019 und das Budget 2020 gutgeheissen, sodass die Mitgliederbeiträge unverändert bleiben. Nach Verabschiedung der drei Vorstandsmitglieder Cony Cabiavalletta, Daniela Heini und des Schreibenden wurden die übrigen Vorstandsmitglieder bestätigt und ein neuer Präsident gewählt. Künftig wird der SBGR geführt durch Christian Kasper (Luzein, Präsident), Sandra Chistell Omlin (Falera), Bruno Derungs (Zizers), Michael Forster (Felsberg), Franco Marzoli (Moesano) und Gaby Ulber (Lantsch/Lenz).

Der zweite Teil der Versammlung wurde eröffnet durch einen Gesangsvortrag des Kinderchores der Stimmwerkbande unter der Leitung von Christine Sonder. Die tolle Darbietung wurde durch grossen Applaus verdankt. Anschliessend gewährte Thomas Vetter einen spannenden Einblick in die Lehrgänge, die am landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof angeboten werden. Er konnte eindrücklich aufzeigen, wie sich auch der landwirtschaftliche Bereich professionalisiert hat und hohe Ansprüche an die Lernenden stellt.

Die Veranstaltung war schwerpunktmässig der Schnittstelle Sekundarstufe I – Berufsbildung gewidmet. Den Einstieg machte ein Interview mit dem Leiter des Schulinspektorates. Seit diesem Schuljahr wird an unserer dritten Sekundarstufe das Fach «Individualisierung» unterrichtet. Andrea Caviezel zeigte die Hintergründe und Ziele

des neuen Faches auf, und wie dieses unsere Schülerinnen und Schüler noch gezielter auf ihre Berufslehre vorbereitet. Die Einführung wurde mit einer eigenen Handreichung sorgfältig vorbereitet und wird vom Inspektorat und den Schulleitungen engmaschig begleitet.

Die Sicht der abnehmenden Lehrbetriebe wurde in einer tiefgründigen Podiumsdiskussion ausgeleuchtet. Verschiedene Ausbildungsverantwortliche von grossen und kleinen, öffentlichen und privaten Betrieben legten die vielfältigen Anforderungen einer Lehre dar. So kommt es durch die geburtenschwachen Jahrgänge zu Werbekampagnen, um die Jugendlichen für eine bestimmte Lehre zu gewinnen. Gleichzeitig besteht die Konkurrenz zu den Mittelschulen, die auch auf genügend Schulkinder angewiesen sind. Andererseits kommt es immer öfters zu Lehrabbrüchen, weil die Motivation oder die nötigen Fähigkeiten fehlen. Die Jugendlichen werden mehrheitlich als fleissig, motiviert und höflich erlebt, allerdings können sie sich auch gut abgrenzen.

Im abschliessenden Referat hielt der abtretende Präsident einen kritischen Rückblick auf seine Amtszeit und die Situation des Bündner Bildungssystems. Durch die technische Entwicklung und die Globalisierung stehen wir in einer Umbruchphase, die auch als vierte industrielle Revolution bezeichnet wird. Verschiedene Fragen müssen künftig gelöst werden: Ersatz der menschlichen Arbeitskraft durch künstliche Intelligenz und damit Verlust zahlreicher Arbeitsplätze bzw. Entstehen von neuen sehr anforderungsreichen Berufen, Klimawandel, soziale Spannungen, geopolitische Veränderungen, Coronavirus etc. Wie soll und kann unser Kanton hier reagieren? In der Überzeugung des Schreibenden lassen sich

diese Herausforderungen nur durch den Aufbau eines sehr guten Bildungssystems meistern. Warum dies in Graubünden nur ungenügend umgesetzt wird, bzw. wo ange-setzt werden müsste, kann im Volltext auf www.sbgr.ch nachgelesen werden.

Abschliessend möchte ich mich bei allen bedanken, die sich mit Freude, Engagement und Professionalität für die Ausbildung unserer Kinder einsetzen. Ich durfte in meiner Amtszeit zahlreiche tolle und vorbildliche Lehrpersonen und Schulleitungen kennenlernen. Ihnen möchte ich genauso wie allen Mitarbeitenden der kantonalen Ämter und der PHGR sowie meinen Schulbehördenkollegen mein grosses Dankeschön und Kompliment für ihre Arbeit aussprechen.



feel-ok.ch – das Internetportal zur Förderung der Gesundheitskompetenz

feel-ok.ch ist ein internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche zur Förderung ihrer Gesundheitskompetenz und zur Vorbeugung des Suchtmittelkonsums. Ihnen als Lehrperson stehen zahlreiche didaktische Unterlagen und Methoden zur Verfügung, um die Inhalte von feel-ok.ch mit Jugendlichen zu bearbeiten und zu vertiefen.

INTERVIEW VON ANTONIA BUNDI, GESUNDHEITSAMT GRAUBÜNDEN, GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION MIT OLIVER PADLINA, PROGRAMMLEITER FEEL-OK.CH, RADIX

Antonia Bundi: Was bietet feel-ok.ch?

Oliver Padlina: feel-ok.ch wurde vor 20 Jahren entwickelt mit dem Ziel, Jugendliche zum Nichtrauchen zu motivieren und zu unterstützen. Schon damals hatten unsere Forschungsergebnisse gezeigt, dass ein tabakpräventives Programm multithematisch ausgerichtet sein soll, denn das Konsumverhalten der Jugendlichen steht in Wechselwirkung mit anderen Dimensionen wie Stress, Selbstvertrauen und Beziehungen. Heute liegt der Fokus von feel-ok.ch nicht mehr nur auf die Tabakprävention, sondern bietet Inhalte für Jugendliche zu Sucht (z.B. Alkohol und Cannabis), körperliche (z.B. Bewegung und Ernährung) und psychische Gesundheit (z.B. Stress, psychische Störungen) sowie Entwicklungsaufgaben (z.B. Beruf, Sexualität). Die Inhalte sind in drei Bereiche gegliedert: für die Jugendlichen selbst, für Lehrpersonen und für Eltern. Sowohl Eltern als auch Lehrpersonen sind zentrale Schlüsselpersonen für die psychosoziale Entwicklung der Jugendlichen. Für die Fachlichkeit der Inhalte sind über 40 renommierte Organisationen verantwortlich. RADIX als Trägerschaft stellt sicher, dass die Inhalte jugend- und internetzgerecht formuliert sind.

AB: Wieso sollen Lehrpersonen feel-ok.ch nutzen?

OP: Weil feel-ok.ch wichtige Themen, die für die Entwicklung der Heranwachsenden von Bedeutung sind, attraktiv in Form von Texten, Videos, Spielen und Tests aufbereitet. So, dass Lehrpersonen sie

mit minimalem Vorbereitungsaufwand mit Schulklassen vertiefen können. Wir wissen aufgrund unseres intensiven Austausches mit Lehrpersonen, dass ihre zeitlichen Ressourcen von vielen Seiten stark beansprucht werden und deshalb Angebote geschätzt werden, die niederschwellig und flexibel einsetzbar sind. Die didaktischen Instrumente sind auf feel-ok.ch/arbeitsblätter zu finden, die Verknüpfung mit den Zielen des Lehrplans 21 auf feel-ok.ch/lehrplan21.

AB: Welche Themen sind besonders beliebt?

OP: feel-ok.ch wurde im Jahr 2019 mehr als 630'000 Mal besucht. Besonders oft wurden die Inhalte zu Sexualität | Beziehung | Identität, Cannabis, Tabak, Beruf, Alkohol, Gewalt, Ernährung und Stress konsultiert.

Die 101 Arbeitsblätter wurden mehr als 28'000 Mal heruntergeladen, besonders oft u.a. zu Selbstvertrauen, Medienkompetenz und psychischen Störungen.

Mehr Informationen über den Einsatz der Webplattform findet man auf feel-ok.ch/onlinevortraege. Eine Orientierung, was feel-ok.ch alles bietet, findet man auf feel-ok.ch/alles oder die Version für Jugendliche auf feel-ok.ch/cool. Über Neuheiten wird per Newsletter auf feel-ok.ch/+rundbrief informiert.

Der Kanton Graubünden unterstützt das nationale Internetportal und ergänzte auf gr.feel-ok.ch die entsprechenden Bündner (Beratungs-)Angebote zu unterschiedlichen Themen.

WWF-Aktionswoche: Ab in die Natur – draussen unterrichten

Unterricht im Freien wirkt sich positiv aufs Lernklima aus und stärkt die Bindung zu Natur. Der WWF und seine Partnerorganisationen unterstützen Lehrpersonen in der Aktionswoche «Ab in die Natur».

Die Höhe von echten Bäumen berechnen, ein Musikstück auf einem Instrument aus Waldmaterialien komponieren oder eine Geschichte am Ufer eines Baches schreiben und sich vom Plätschern des Wassers inspirieren lassen: Unterricht muss nicht immer im Klassenzimmer stattfinden.

Im Freien bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mehr und alle ihre Sinne werden angeregt. Dadurch sind sie motivierter und können sich besser konzentrieren. Nebenbei fördert das draussen Unterrichten auch das Verständnis und die Wertschätzung für die Natur.

Der Ortswechsel kommt aber nicht nur den Schülerinnen und Schülern zu Gute, er hat auch für Lehrpersonen viele Vorteile. Er bringt Abwechslung in den Schulalltag und bietet die Möglichkeit, alternative

Lernmethoden anzuwenden. Nicht zuletzt regt er auch Lehrpersonen an, die Natur zu entdecken.

Nachdem 2019 über 1300 Schulklassen aus der ganzen Schweiz am Projekt «Ab in die Natur – draussen unterrichten» mitgemacht haben, geht die Aktionswoche dieses Jahr vom 14. bis 18. September in die dritte Runde. Der WWF und Partnerorganisationen unterstützen Lehrpersonen mit lehrplanorientierten Unterrichtsmaterialien, Weiterbildungen, individueller Beratung und mit geführten Lernangeboten in der Natur.

Wann: 14.–18. September 2020

Wer: Kindergarten bis 6. Klasse

Mehr Informationen und Anmeldung:

wwf.ch/draussen-unterrachten

Handbuch «Draussen unterrichten»:

www.silviva.ch/draussen-unterrachten



Unsere Ernährung: Lust, Druck und Verantwortung

Die neue Ausstellung zum Thema «Ernährung» im Vögele Kultur Zentrum vom 17.5. – 20.9.2020.

Wir alle essen. Wir essen, um zu leben, aus Freude an der Geselligkeit oder aus Lust am Genuss. Dabei lernen wir unser Gegenüber besser kennen und üben uns in Empathie. Doch wer isst wie viel und warum? Wie verändern sich unsere Essrituale? Und wie können wir uns in Zukunft nachhaltig ernähren? Die Ausstellung präsentiert auf spielerische Weise die neusten Fakten zu Ernährung, räumt mit hartnäckigen Mythen auf und regt an, über das eigene Essverhalten nachzudenken.

Schulklassen erhalten freien Eintritt und kostenlos dialogische Führungen. Termine sind ab sofort ganz einfach online buchbar auf www.voegelekultur.ch/angebot oder telefonisch unter +41 55 416 11 14. Einführung für Lehrpersonen am 19. Mai 2020, 18 Uhr.

Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14, 8808 Pfäffikon SZ, www.voegelekultur.ch



Ausbildung Jugend + Musik Leitende

Das Programm Jugend und Musik (J+M) ist ein Förderprogramm des Bundes und hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche zur musikalischen Aktivität zu führen und damit ihre Entwicklung und Entfaltung unter pädagogischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten ganzheitlich zu fördern.

J+M Leitende können eigene Musiklager und -projekte stufengerecht planen, durchführen und musikalische Konzepte integrieren und kennen die Möglichkeiten der J+M-Unterstützung. Kinder sollen Musik als ein bereicherndes, lustvolles Erlebnis erfahren.

Inhalte:

- Kennenlernen verschiedener Formen und Möglichkeiten von Musiklagern und -projekten (z. B. Projektwoche, Musical, Singspiel, Schulfest), welche auf die Zielstufe der Primarschule ausgerichtet sind
- Vertiefung der eigenen Musizierpraxis (Singen, Musizieren, Bewegen, Improvisieren, Erfinden und Arrangieren)
- Auseinandersetzung mit musikpädagogischen Konzepten
- Planung und Organisation von kleineren und grösseren Musiklagern und -projekten
- Praktische Erfahrung in musikalischer Leitungstätigkeit

Anmeldung und Information:



Wissenschafts- café: Verhaltens- auffällige Kinder – was kann die Schule tun?

Sie stören den Unterricht, neigen häufiger zu gewalttätigen Handlungen und bleiben dem Unterricht fern. Im Kanton Zürich soll jedes fünfte Kind im Volksschulalter verhaltensauffällig sein. Was kann die Schule tun? Was die Gesellschaft? Wer ist zuständig? Wer sind die Leidtragenden? Was können Betroffene tun und welche Chancen gibt es speziell im Kanton Graubünden? Ein Podium mit Fachpersonen diskutiert neueste Entwicklungen und Lösungsansätze.

Stefan Niederman, Dozent, Pädagogische Hochschule Graubünden;
Georges Steffen, Abteilungsleiter, Psychologischer Dienst Graubünden;
Maja Krummen, Kindergartenlehrperson Maienfeld; Moderation: Pierina Hassler, Redaktorin Südostschweiz.
07. Mai 2020, 18.00–19.30 Uhr,
Café B 12, Brandisstrasse 12, Chur



**Schweizer
Vorlese—
— Tag**

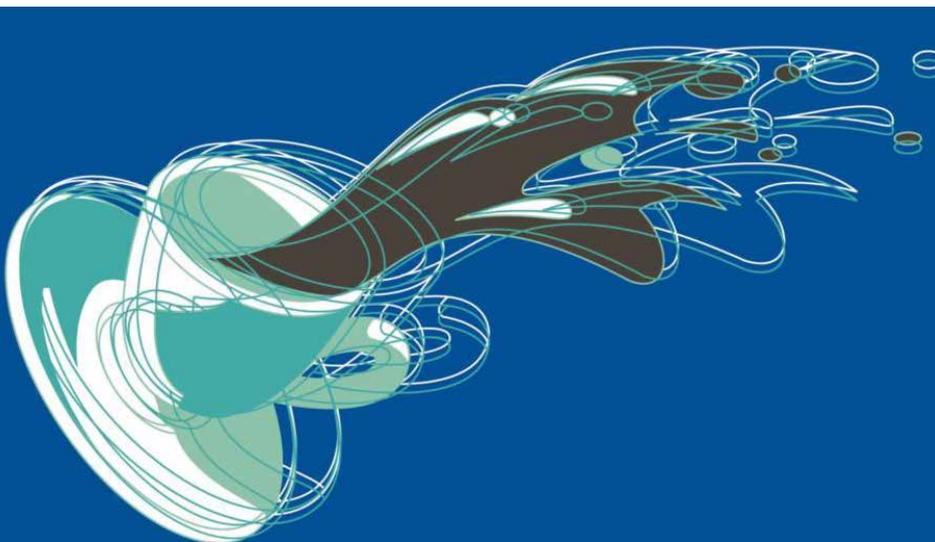
Schweizer Vorlesetag

Am Mittwoch, 27. Mai 2020, findet bereits zum dritten Mal der Schweizer Vorlesetag statt.

Vorleseaktionen von ganzen Schulen und Klassen können unter www.schweizvorlesetag.ch angemeldet werden. Als gesichert gilt, dass Vorlesen Freude macht und Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützt. Mit der Teilnahm an der Aktion setzen Schulen und Schulklassen ein Zeichen für das Vorlesen.



Der Schweizer Vorlesetag ist eine Initiative des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Kooperation mit 20 Minuten. Der Vorlesetag wird von vielen weiteren Partnern unterstützt, darunter der VSLCH Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz, der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.





Frühlingskurs Musik

**Mitreis(s)ende Rhythmen! - Ein Ideenkof-
fer für den Musikunterricht für Lehrper-
sonen (3. – 9. Schuljahr oder älter) und
andere Interessierte**

In den Koffer packen wir diverse Alltagsge-
genstände, Schlag- und Effektinstrumente
der Schulmusik, den eigenen Körper und
die Stimme. Auf unserem Ausflug wird
gesungen und musiziert, begleitet und
gespielt, wir kreieren neue Rhythmen
und experimentieren mit Melodien. Dabei
entstehen Inputs, die im Musikunterricht
«pfannenfertig» einsatzbereit sind und bei
den Schülerinnen und Schülern ankom-
men.



Samstag, 6.6.2020, 8.30-17.00 Uhr
Kursort: Bonaduz. Kurstage können ins
Testatheft eingetragen werden. Infos
und Anmeldung bis 8.5.2020: ernesto.
biondo@osbr.ch

Agenda

Chur, Café B 12

DONNERSTAG, 7. MAI 2020, 18 UHR

Wissenschaftscafé

Verhaltensauffällig Kinder - was kann die
Schule tun?

MITTWOCH, 27. MAI 2020

Schweizer Vorlesetag

www.schweizervorlesetag.ch

Bonaduz

SAMSTAG, 6. JUNI 2020

Mitreis(s)ende Rhythmen

Frühlingskurs Musik

ernesto.biondo@osbr.ch

Zug

6. - 17. JULI 2020

Sommercampus swch

s. nebenan

www.swch.ch

Chur

MITTWOCH, 9. SEPTEMBER 2020

50 Jahre SpD Graubünden

Workshops und Vortrag

Chur

SAMSTAG, 3. OKTOBER 2020

Jahrestagung LEGR

Weiterbildung mit Aussicht?

Die Vielfalt der Aufgaben einer Lehrperson ist im Vergleich zu früher gewachsen, die fachlichen Ansprüche sind gestiegen und die Fächertafel wurde um neue Inhalte erweitert. Die «Allrounder-Ausbildung» als Grundstock für den Lehrberuf hat nach wie vor ihre Berechtigung. Damit eine Schule jedoch auch künftig erfolgreich alle Ansprüche erfüllen kann, ist es aus unserer Sicht notwendig, die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Mit den steigenden Ansprüchen ergeben sich für Lehrpersonen neue Möglichkeiten, die eigene Laufbahn zu gestalten, sich für neue Aufgaben zu qualifizieren und in der Schule spezielle Aufgaben zu übernehmen. Die Zertifikatslehrgänge der PHGR sind das Tor zu einer solchen Spezialisierung. Sie dauern in der Regel ein Jahr und führen zu einem EDK-anerkannten Abschluss. Für alle Lehrpersonen und Schulleitungen, die sich vertiefter mit einem Thema auseinandersetzen möchten oder sich in der Schule in einem neuen Aufgabenbereich entwickeln möchten, bieten wir ab Sommer/Herbst 2020 neue CAS an.

*Wie soll ich einen Unterricht gestalten, der allen Schüler*innen gerecht wird? Wie soll*

*ich Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten oder auch mit Beeinträchtigungen passend fördern und gleichzeitig für besonders leistungsstarke, begabte Kinder und Jugendliche herausfordernden Unterricht gestalten? Wie sollen die Bedürfnisse von Schüler*innen aufgefangen werden, welche sich nicht so verhalten, wie wir es gerne hätten?*

Der Zertifikatslehrgang «Unterrichtsentwicklung mit dem Churermodell» beschäftigt sich vertieft mit diesen und weiteren Fragestellungen. Unterricht ist der Ort, wo das Lernen für die Kinder und Jugendlichen arrangiert wird und diese ihr eigenes Lernen aktiv mitgestalten. Damit alle in ihrem Lernen erfolgreich sein können, sind passende Lernangebote, individuelle Lernbegleitung und eine persönliche Beziehungsgestaltung in der Schule von hoher Bedeutung. Unterricht hat sich weiterentwickelt und wird sich auch in Zukunft weiterentwickeln. In der Praxis zeigt sich, dass das Churermodell für viele Lehrpersonen eine gute Grundlage bietet, Unterricht und Lernen so zu gestalten, dass die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen aufgenommen und so das Lernen aller unterstützt werden

kann. Im CAS «Unterrichtsentwicklung mit dem Churermodell» werden Varianten einer Unterrichtsanlage aufgezeigt und erarbeitet, welche es ermöglichen, diesem hohen Anspruch näher zu kommen. Dabei sollen die Bedürfnisse der Lernenden wie auch der Lehrpersonen berücksichtigt werden. Die Absolventinnen und Absolventen des CAS erweitern ihre Kompetenzen und erhalten Begleitung, ihren eigenen Unterricht auf der Grundlage des Churermodells gezielt weiterzuentwickeln zu einem Unterricht für alle, in welchem jede Schülerin und jeder Schüler erfolgreich lernen und sein Potential nutzen kann.

CAS Unterrichtsentwicklung mit dem Churermodell



Auch im 2020 haben wir vielfältige Kurse für Sie organisiert. Informationen finden Sie in unserem Weiterbildungsprogramm oder auf unserer Website <https://phgr.ch/weiterbildung/>. Anmelden können sie sich online unter <https://eventoweb.phgr.ch>, per E-Mail (weiterbildung@phgr.ch) oder telefonisch Tel. 081 354 03 06.

Kursübersicht:



Bekommen Sie bereits unsere Newsmail? Wenn nicht, bestellen Sie diese mit einer Mail an weiterbildung@phgr.ch.



50 Jahre Schulpsychologischer Dienst Graubünden: Partner für Schule und Familie

VON GEORGES STEFFEN, LEITER SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST GRAUBÜNDEN

Gründungsjahre und Entwicklung

Die Schulpsychologie hat in allen Kantonen den Grundauftrag, die psychische, soziale und intellektuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Kontext Bildung zu unterstützen. Viele Schulpsychologische Dienste (SPD) wurden in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts gegründet: In Graubünden 1970 nach einer Volksabstimmung. Damals wurde das Schulsystem immer weiter ausdifferenziert. Die Schule forderte dazu fachliche Beratung und Entscheidungsgrundlagen, beispielsweise für die Zuweisung in Werk- oder Hilfsklassen. Der Weg des Schulpsychologischen Dienstes von damals bis heute ist beträchtlich. Im Zentrum des Auftrages steht nach wie vor das Kind. Die Schulpsychologie musste jedoch Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen finden. Themen wie Individualisierung, neue Familienmodelle, elektronische Medien, besondere Begabung, Mobbing oder Traumprävention in Notfällen kamen hinzu.

Zuweisungsdiagnostik ist zunehmend einer entwicklungsorientierten Förderdiagnostik gewichen. Im Bildungskontext stehen heute nicht Diagnosen im Vordergrund, sondern die Förderung von Kindern und Jugendlichen für eine gesunde Entwicklung. Mit ihrem Fachwissen stellt die Schulpsychologie Schule und Eltern dazu Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung. Der Schulpsychologische Dienst hat sich von einer Abklärungsstelle von einzelnen Kindern und Jugendlichen zu einer Beratungsstelle bei Fragen zu Lernen, Verhalten und Erziehung für Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen entwickelt. Manchmal ist es dabei nötig, dass Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen über verschiedene Schulstufen hinweg begleitet werden. Es ist auch möglich, dass eine Lehrperson oder Schulleitung eine Fachberatung für sich selber beansprucht, um pädagogisch-psychologische oder persönliche Fragen zu klären. Ebenso können sich Eltern bei Anliegen zur Erziehung direkt anmelden.

Schulpsychologie heute

Die Schulpsychologie als Fachrichtung ist in allen Kontinenten als Beratungsdienst im Bildungssystem verankert. Es existieren internationale Verbände (wie die International School Psychology Association) und nationale Fachverbände (insbesondere die Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie sowie Schulpsychologie Schweiz - Interkantonale Leitungskonferenz).

In Graubünden arbeiten 17 Schulpsychologinnen und Schulpsychologen meistens Teilzeit in zehn Regionalstellen. Sie haben nach dem Psychologiestudium oft zusätzlich eine mehrjährige psychotherapeutische oder neuropsychologische Zusatzausbildung oder den Fachtitel in Kinder- und Jugendpsychologie erworben. Sie werden jährlich bei rund 2000 Kindern und Jugendlichen für schulpsychologische Beratungen beigezogen. 2019 fanden 350 Fachberatungen für Lehrpersonen, andere



Fachdienste oder Öffentlichkeitsarbeit statt. Dazu gehören auch Vorträge wie z.B. über Hausaufgaben, Hochbegabung, Einschulung oder zu Erziehungsthemen.

Nicht nur die Schulpsychologie, sondern auch das Wissen um gute Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen hat sich rasant verändert. In vielen Bereichen schaut man genauer hin, reagiert schneller und differenzierter. Chronischer Stress aufgrund von Über- oder Unterforderung, wegen Mobbing oder einer Teilleistungsschwäche wie auch infolge von Beziehungsproblemen gilt es zu erkennen. Stress erschwert Lernen und ist gesundheitsschädigend. Umgekehrt bilden emotionale Sicherheit und angemessene Herausforderungen zentrale Grundlagen menschlichen Lernens.

Gemeinsam Lösungen finden

Der kindliche Entwicklungsstand mit seinen Bedürfnissen auf der einen sowie die Angebote des schulischen und familiären Umfeldes auf der anderen Seite müssen sorgfältig erfasst werden. Dadurch können einem Kind gegenüber passende Entwicklungserwartungen und Ziele aufgebaut werden. Es hat sich bewährt, wenn Schule und Eltern bei Fragen gemeinsam anmelden. Damit ist das Einverständnis der Eltern gegeben und vereinfacht die Kommunikation. Der Schulpsychologische Dienst versteht sich als schul- und elterdnahe Beratungsstelle. Gemeinsam erarbeitete Lösungen zeigen sich als nachhaltig.



Bildung und damit die zunehmende gesellschaftliche Sensibilisierung bezüglich Chancengerechtigkeit wird auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Es gilt, für die besonderen Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eine jeweils dem Potential angemessene Beschulung zu finden.

Als Partner für Schule und Familie wird der Schulpsychologische Dienst Graubünden in diesen Anliegen weiterhin gefordert sein.

Hinweis: Am 9. September 2020 feiert der Schulpsychologische Dienst sein Jubiläum mit Workshops und einem Vortrag in Chur. Im Fokus steht dabei die kindliche Entwicklung aus dem Blickwinkel der Schule und der Eltern.

Schulmusik-Kurse in Arosa

Auftanken und neue Ideen sammeln

Arosa Kultur führt im Sommer 2020 zum 34. Mal seine «Musik-Kurswochen Arosa» durch. Nebst zahlreichen Interpretationskursen für verschiedenste Instrumente sowie Blasmusik- und Chorwochen finden auch einige didaktische Kurse für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen statt, so zum Beispiel der Kurs «Material wird Klang – ein Instrumentenbau- und Spielkurs» unter der Leitung von Boris Lanz. Hier erhalten die Lehrpersonen neue Impulse für ihren Sing- und Musikunterricht. Gitarre als Begleitinstrument ist ein weiterer Kurs, der bei Lehrpersonen jedes Jahr gut ankommt. Diverse Anfängerkurse (u.a. Alphorn, afrikanische Trommeln, Mundharmonika, Ukulele, Harfe, Jodeln etc.) runden das Angebot ab.

Der Kursprogramm kann bei Arosa Kultur, 7050 Arosa (Tel.: 081 353 87 47 / Mail: info@arosakultur.ch) bezogen werden. Weitere Informationen: www.musikkurswochen.ch

Aus dem Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Besuchen Sie unseren Webshop unter:
www.lmv.gr.ch

DEUTSCH

• Die Sprachstarken

Klett und Balmer, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.0778, Band 7, Sprachbuch digital für Schüler,
10 Jahreslizenzen, CHF 49.–

Art.Nr. 01.0779, Band 7, Arbeitsheft G/E, digitale Ausgabe
Lehrperson, Zehnjahreslizenz, CHF 121.–

Art.Nr. 01.0799, Band 8, Sprachbuch digital für Schüler,
10 Jahreslizenzen, CHF 49.–

Art.Nr. 01.0804, Band 8, Arbeitsheft G/E, digitale Ausgabe
Lehrperson, Zehnjahreslizenz, CHF 121.–

Art.Nr. 01.0839, Band 9, Sprachbuch digital für Schüler,
10 Jahreslizenzen, CHF 49.–

Art.Nr. 01.0836, Band 9, Arbeitsheft G/E, digitale Ausgabe
Lehrperson, Zehnjahreslizenz, CHF 121.–

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

• startklar

Lehrmittelverlag Zürich, 3. Zyklus

Art.Nr. 90.0334, Themenbuch B1, CHF 32.80

Art.Nr. 90.0335, Arbeitsheft B1, CHF 18.80

Art.Nr. 90.0336, Handbuch B1, CHF 58.–

Art.Nr. 90.0337, Webplattform für Schüler, CHF 10.80

Art.Nr. 90.0338, Webplattform für Lehrperson, CHF 17.80

MATHEMATIK

• Mathwelt 1

Schulverlag plus, 1. Zyklus

Art.Nr. 90.0383, Klassenset Spielgeld Schweizer Franken,
CHF 22.–

NMG

• Dossier «4 bis 8»: UNTERWEGS SEIN

Schulverlag plus, 1. Zyklus

Art.Nr. 41.2069, Handbuch, CHF 27.–

• zikzak – Alltagsgegenstände im Fokus: Zahnbürste

Lehrmittelverlag St. Gallen, 2./3. Zyklus

Art.Nr. 90.0375, Schüler/innen-Version, CHF 7.50

Art.Nr. 90.0376, Lehrpersonen-Version, CHF 14.–

WAH

• WAHandeln

Lehrmittelverlag St. Gallen, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.2633, Dossiers «Nahrung und Gesundheit» und
«Leben und Alltag» zum Ordner für die Lehrperson, CHF 15.–

Art.Nr. 01.2639, Handlungsblätter «Nahrung und Gesundheit»,
CHF 28.90

Art.Nr. 01.2640, Handlungsblätter «Leben und Alltag»,
CHF 28.90

MEDIEN UND INFORMATIK

• inform@21

Lehrmittelverlag St. Gallen, 1./2. Zyklus

Art.Nr. 90.0381, Unterrichtsideen für Kindergarten bis
4. Klasse – Set 1, CHF 40.–

Art.Nr. 90.0382, Unterrichtsideen für Kindergarten bis
4. Klasse – Set 2, CHF 40.–

• connected 03

Lehrmittelverlag Zürich, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.3710, Arbeitsbuch für SuS, CHF 16.80

Art.Nr. 01.3711, Webplattform für SuS, CHF 6.80

Art.Nr. 01.3714, Digitales Handbuch für Lehrperson, CHF 12.80

MEDIAS ED INFORMATICA

• inform@21

Meds d'instrucziun dal Grischun, 5./6. classa

nr.d/art. 02.3600, Sursilvan – material per scolaras e scolars
CHF 19.60

nr.d/art. 05.3600, Puter – materiel per scolaras e scolars
CHF 19.60

nr.d/art. 06.3600, Vallader – material per scolaras e scolars
CHF 19.60

nr.d/art. 12.3600, Rum. Grischun – material per scolaras e
scolars, CHF 19.60

material supplementar: www.inform21.ch

MEDIA E INFORMATICA

• inform@21

Materiale didattico dei Grigioni, 5a/6a classe

no.art. 08.3600, italiano – materiale per scolare e scolari
CHF 19.60

materiale supplementare: www.inform21.ch

Zusatzmaterialien zu «New World 3 – 5» neu auf Moodle

Die Austauschplattform «New World» ist seit Anfang Jahr neu auf dem Moodle der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) zu finden: <https://moodle.phgr.ch>. Die PHGR hat allen bisherigen Nutzern der Lernplattform eine E-Mail mit folgenden Anmeldungsmodalitäten geschickt: Bitte melden Sie sich bei Moodle mit dem Passwort an, welches Sie bei der Plattform EventoWeb (Onlineweiterbildungsprogramm/Kursanmeldung der PHGR) benutzen.

Im Moodle finden Sie die Austauschplattform «New World» im Dashboard unter «Meine Kurse». Sollten Sie Fragen zum Moodle-Zugang bzw. zur Austauschplattform «New World» haben, wenden Sie sich bitte an die PHGR (Margret.Jaeger@phgr.ch / 081 354 03 90).



FinanceMission

Finanzkompetenz
spielend vermitteln

Ein Lernangebot für die Sekundarstufe I

financemission.ch

Lernangebot zum Umgang mit Geld

FinanceMission Heroes ist ein digitales Lernspiel mit Aufgaben u.a. zu Budget, Konsumverhalten und Kaufentscheiden.

Das Lernangebot eignet sich für alle Altersklassen und Niveaus der Sekundarstufe I. Es orientiert sich am Lehrplan 21 für den Fachbereich WAH – Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

- **Lerngame «FinanceMission Heroes»**
Kostenloser Download, offline spielbar
- **Arbeitsheft mit Lernaufgaben**
Als Klassensatz kostenlos über die Webseite bestellbar
- **Begleitkommentar**
Lektionsvorschläge zur didaktischen Umsetzung

Home-Schooling Angebot:

Wir versenden Arbeitshefte direkt an Schüler*innen privat nach Hause.

Der Verein FinanceMission engagiert sich für die Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen. Er wird von den Dachverbänden der Lehrerinnen und Lehrer, LCH und SER, und den Schweizerischen Kantonalbanken getragen.



ntc/neue
tagesschule
chur

ntc/neue
tagesschule
chur



Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
www.legr.ch

Bündner Schulblatt

81. Jahrgang, erscheint sechsmal pro Jahr:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonats

Auflage

2000 Exemplare (gedruckt auf
FSC-Papier)

Abonnement

Bündner Schulblatt

Jahresabonnement CHF 39.-
Einzelnummer CHF 7.-, plus Porto

Adressänderungen/Abos

Geschäftsstelle LEGR
Jöri Schwärzel
Schwäderlochstrasse 7, 7250 Klosters
Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch
Postcheck 70-1070-7



Redaktion

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch

Fabio E. Cantoni
fabio.cantoni@bluewin.ch

Sandra Locher Benguerel
locher.benguerel@bluewin.ch

Chantal Marti-Müller
chantal.marti-mueller@gmx.ch

Christian Kasper
christian.kasper@ckholzbau.ch

Lydia Bauer
lydia.bauer@phgr.ch

PAGINA RUMANTSCHA
Conferenza Generala Romontscha Sursilvana
f_friberg@icloud.com

Conferenza Generala Ladina
annalea86@bluewin.ch

Conferenza rumantscha Grischun central
zegna.pittet@bluewin.ch

PAGINA GRIGIONITALIANA
Catia Curti
curticatia@gmail.com

AMTLICHER TEIL
Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Sport
Tel. 081 257 27 36

Gestaltung

CLUS AG, Chur
mail@clus.ch

Herstellung

Druckerei Landquart AG
www.drucki.ch

Inserate

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch
Annahmeschluss jeweils am
10. des Vormonats

INSERATENPREISE/-GRÖSSE:

1/1 Seite	190x270	Fr. 1020.-
1/2 Seite hoch	93x270	Fr. 550.-
1/2 Seite quer	190x134	Fr. 550.-
1/4 Seite hoch	93x134	Fr. 320.-
1/4 Seite quer	190x64.5	Fr. 320.-
1/8 Seite	93x64.5	Fr. 200.-

2./3. Umschlagseite	Fr. 1080.-
4. Umschlagseite	Fr. 1180.-

Beilagen auf Anfrage

RABATTSTUFEN

3 Inserate	5%
6 Inserate	10%
10 Inserate	15%

Geschäftsleitung LEGR

Sandra Locher Benguerel, Präsidentin
locher.benguerel@bluewin.ch
www.legr.ch

Vorstand SBGR

Christian Kasper, Präsident
christian.kasper@ckholzbau.ch
www.sbgr.ch

Dienstleistungen

BERATUNG IN PERSÖNLICHEN UND
ALLGEMEINEN SCHULFRAGEN

Robert Ambühl
Tel. 079 261 55 58, kontakt@robert-ambuehl.ch

Flurin Fetz
Tel. 079 657 18 32, mail@flurinfetz.ch

Nicole Kessler-Digel
Tel. 079 633 44 82, nicole.digel@bluewin.ch

RECHTSBERATUNG FÜR LEHRPERSONEN

lic. iur. Mario Thöny, Rechtsanwalt, Chur
Vorgängig ist die Geschäftsstelle LEGR zu
kontaktieren: Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch

